49. Mittwoch den 27. Februar 1861. 49.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den hiesigen Königlich portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister de Vasconcellos e Sousa vorgestern Nachmittag in einer Privat-Audienz zu empfangen, welcher die Ehre hatte, Allerhöchstdenselben, im Auftrage seines Souveräns, das Großkreuz der drei portugiesischen Militär-Orden, nämlich des Christus-Ordens, des Ordens San Bento d'Aviz und des Schwertordens vom heiligen Jacob nebst einem bezüglichen Schreiben Sr. Majestät des Königs von Portugal zu überreichen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. bayrischen Generalmajor und Generaladjutanten Frhrn. von der Tann den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe, dem Kaiserlich östreichischen Ministerialrath Loewenthal im Finanzministerium und dem Landgräflich hessen-homburgschen Kammerherrn und Hofmarschall von Tiezenhofer den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem K. bayrischen Major und Hofmarschall des Prinzen Luitpold von Bayern K. H., Freiherrn von Speidl, und dem K. bayrischen Hauptmann und Adjutanten des Prinzen Luitpold von Bayern K. H., Grafen Verri della Bosia, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Geh. Registrator des Johanniter-Ordens, Herrlich zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner den Intendanturassessor Scheurich bei der Intendantur des 8. Armeekorps zum Militär-Intendanturrath; und den zum Oberpfarrer in Baruth berufenen bisherigen Pfarrer Karl Alexander Paul Schmeling in Greifenberg zum Superintendenten der Diözese Baruth zu ernennen; und dem Buchhändler und Buchdruckereibesitzer E. Litfaß hierselbst den Charakter als Kommissionsrath zu verleihen; auch den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Oestreich Majestät ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des Ordens der eisernen Krone erster Klasse: dem Vizeadmiral a. D. Schroeder; des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens: dem Major Scheuerlein, à la suite des Seebataillons, und des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse: dem Artilleriedirektor der Marinestation zu Danzig, Hauptmann Galster.

Der Notariats-Kandidat Brabender zu Köln ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk St. Vith im Landgerichtsbezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in St. Vith, ernannt worden.

Nr 54 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einen Erlaß vom 5. November 1860, betr. das Verfahren bei Bestrafung der Schulversäumnisse.

Telegramme der Posener Zeitung.

Agram, 26. Februar. Die Agramer Komitatsversammlung hat beschlossen, den Kaiser zu bitten, daß er den kroato-slavonisch-dalmatinischen Landtag persönlich eröffnen und sich in Agram krönen lassen möge.

Ragusa, 25. Februar. Die Zahl der Aufständischen in der Suttorina ist so groß, daß Mehmed Pascha den Angriff nicht gewagt, sich vielmehr zurückgezogen hat. Das türkische Wachthaus ist zerstört worden.

Mailand, 26. Februar. Die heutige „Perseveranza" veröffentlicht ein Schreiben des Freiherrn v. Vincke, in welchem derselbe die ihm zuerkannte Anerkennung ablehnt und erklärt, daß sein Adreßantrag durchaus nicht bezweckt habe, seine Sympathie auszusprechen, sondern nur die Linie vorzuzeichnen, welche die preußische Politik inne zu halten habe.

(Eingeg. 27. Februar 8 Uhr Vormittags.)

Wien, Mittwoch 27. Febr. Die heutige „Wiener Zeitung" publizirt die Verfassungsstatute und das Grundgesetz für den Kaiserstaat. Die Reichsvertretung besteht aus dem Herren- und dem Abgeordnetenhause. Das Herrenhaus soll aus erblichen, durch Geburt berechtigten, und aus vom Kaiser auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern bestehen. Die Anzahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses ist auf 343 bestimmt, von denen auf Ungarn 85 kommen, welche die Landtage aus der Zahl ihrer Abgeordneten wählen. Beiden Häusern ist die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und das Recht der Initiative zugestanden. Für alle Gesetze ist die Uebereinstimmung beider Häuser und die kaiserliche Sanktion nothwendig. In den Kreis der Berathungsangelegenheiten der Reichsvertretung gehört die Feststellung des Budgets, die Steuergesetzgebung, die Prüfung des Staatshaushalts, die Kontrole des Staatsschuldenwesens, die Staatsanleihen u. s. w. Die Reichsvertretung erhält den Namen Reichsrath.

Die Ungarn und den Nebenländern gewährten Verfassungen werden innerhalb der Grenzen des Oktoberdiploms aufrecht erhalten; den anderen Ländern des Kaiserstaates werden Landesstatuten nach dem Grundsatz der Interessenvertretung verliehen, und die bisher erlassenen Landesstatute durch freisinnige Landesordnungen ersetzt. Die gemeinsamen Reichsangelegenheiten gebühren der Verhandlung des Reichsrathes, die Provinzialangelegenheiten den Landtagen. Bezüglich Lombardo-Venetiens ist der Staatsminister beauftragt, eine auf gleichen Grundsätzen beruhende Landesverfassung vorzulegen. Die Kongregationen sind provisorisch berechtigt, die für den Reichsrath bestimmte Mitgliederzahl abzusenden. Der bisherige Reichsrath ist aufgelöst und die Einsetzung eines Staatsraths angeordnet.

(Eingeg. 27. Februar 11 Uhr 45 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 26. Febr. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König arbeitete heute früh mit dem General-Adjutanten Generalmajor Frhr. v. Manteuffel und nahm dann im Beisein Sr. K. H. des Prinzen August von Württemberg und des Kommandanten, General-Lieutenants v. Alvensleben, die militärischen Meldungen entgegen. Es hatten die Ehre, sich bei Sr. Majestät zu melden: Major v. Strantz, vom Generalstabe der 7. Division, Major Braun, Kommandeur des Garde-Pionier-Bataillons, Major Franke, Garnison-Baudirektor von Posen, Major v. Pelchrzim, Kommandeur des Garde-Landwehr-Bataillons Stettin, und mehrere andere Offiziere. Demnächst empfing Se. Majestät den Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten und den Konsistorialrath Dr. Sack.

— [Zur Marine.] Zum bevorstehenden Frühjahr werden von der königlichen Marine: die Korvette „Amazone" als Uebungsschiff für Kadetten, die Dampfkorvette „Danzig" als Uebungsschiff für die Schiffsjungen, die Brigg „Hela", welche bei offenem Wasser zunächst in die Dock geht, um eine neue Kupferhaut zu erhalten, als Uebungsschiff für die älteren Mannschaften in Dienst gestellt werden. Außerdem werden die 4 Dampfkanonenboote zu 80 Pferdekraft und die Schraubenkorvette „Gazelle" im Laufe des Sommers Probefahrten und einige der Dampfkanonenboote zu 60 Pferdekraft von Stralsund aus Uebungsfahrten machen.

Elberfeld, 24. Febr. [Untersuchung im Waisenhause.] Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich gestern mit der Angelegenheit der Waisenhausverwaltung und beschloß die Amtsentsetzung des Vorstehers Klug. Der Vorsitzende der Direktion des Waisenhauses wird auf Andrängen ein Gesuch um Enthebung von seinem Amte einreichen. In Betreff des Hauspersonals sowie des Hausarztes sind weitere Beschlüsse vorbehalten. Aus den Protokollen der Armenverwaltung ergiebt sich, daß die Hausordnung zur Stunde noch wesentlich gestört ist. Es sind auch noch krankhafte Erscheinungen vorgekommen. Namentlich sind noch gestern 2 Kinder von Krämpfen befallen worden. Der zufällig anwesende Hausarzt hat ihnen Wasser in das Gesicht gegossen, und die Zufälle haben aufgehört, sind aber bei dem einen nachher wiedergekehrt und dasselbe hat in das Krankenhaus gebracht werden müssen.

Oels, 25. Febr. [Abgeordnetenwahl.] An Stelle des Rechtsanwalts Ballusseck, welcher sein Mandat als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Oels niedergelegt hat, wurde heute der Landrath v. d. Berswordt mit 196 Stimmen gewählt. Kreisgerichtsrath Kleinwächter erhielt 136 Stimmen. (Br. Z.)

Oestreich. Wien, 25. Februar. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat der evangelischen Landeskirche in Siebenbürgen, nach einer Mittheilung in der „A. Z.", eine Dotation von jährlich 16,000 Gulden aus dem Staatsschatz bewilligt. — Nach den Mittheilungen der „Ostd. Post" und „Presse" ist in drei gegen die betreffenden Redakteure erhobenen Anklagen von dem Landgericht beschlossen worden, „von der Untersuchung abzulassen". Die „Presse" bemerkt hierzu: Es ist für uns jedenfalls erfreulich, in dieser Art von drei uns bisher noch drohenden Prozessen befreit zu sein, denn es zeigt uns, die immer die Anwendung des Preßgesetzes statt der administrativen Maaßregelung fordern, welchen Schutz wir gerade dann haben werden, wenn die Klagen wider die Presse vor Gericht und nur vor Gericht zur Entscheidung gelangen werden. — Das k. k. Polizeiministerium hat der in Belgrad erscheinenden Zeitung „Srbske Novine" wieder den Postdebit in den kaiserlichen Staaten gestattet, dagegen dem bei Krolikowski in Paris und bei B. Behr in Berlin erscheinenden, in der sogenannten internationalen freien Druckerei zu Genf unter Leitung des Jean Kwĕton gedruckten böhmischen Blatte „La voix libre de Bohème" den Postdebit in der östreichischen Monarchie entzogen. — Das im Prozeß Richter gefällte Urtheil des Landesgerichts ist dem Vertheidiger zugestellt worden. Dr. Berger bringt nunmehr den Rekurs Namens der Erben Richters ein. — Das Prager Blatt „Narodni Listy" bringt ein neues, rektifizirtes und erweitertes Programm der czechischen Partei; dasselbe will zwar einen gewissen Zusammenhang der „böhmischen Krone" mit Oestreich durch den böhmischen Hofkanzler und den Reichsrath gelten lassen, im Uebrigen soll aber Böhmen und das mit ihm vereinigte Mähren und Schlesien nur von dem „Generallandtage" Böhmens Gesetze empfangen, und nur nach diesen regiert werden. — Die Befestigung und Verpallisadirung Temesvars schreitet, wie „Delejtü" berichtet, vorwärts und wird so lebhaft fortgesetzt, daß Tag und Nacht gearbeitet wird.

— [Die Verhandlungen der syrischen Konferenz] werden der „Ostd. Post" in nachstehendem Schreiben mit interessanten Details skizzirt: „Zwischen den Tuilerien und dem englischen Kabinet ist seit fünf Tagen wieder der alte Zwiespalt los. Die syrische Angelegenheit liegt als Erisapfel zwischen Frankreich, England und der Pforte, und die Affaire hat ein sehr ernstes Gesicht bekommen. Bekanntlich ist die sogenannte syrische Konferenz zusammengetreten, um über den Antrag Frankreichs, die Okkupation auf unbestimmte Zeit zu verlängern, sich auszusprechen. Nach den Einleitungsworten, in welchen Herr Thouvenel seine bekannte Zirkulardepesche rekapitulirte, erhob sich der Gesandte der Pforte und erklärte in entschiedener und, wie man hört, sogar in schroffer Weise, daß die Regierung des Sultans die fortgesetzte Okkupation Syriens durch fremde Truppen als eine Verletzung ihrer Souveränetät betrachte und auf der strikten Ausführung des Vertrags bestehen müsse, welcher die Okkupation auf sechs Monate feststelle. Lord Cowley sprach mit nicht minderer Entschiedenheit die Ansichten Englands aus, daß eine Ueberschreitung des von dem Vertrage festgestellten sechsmonatlichen Termins nicht gestattet werden könne. Er rekapitulirte die Geschichte der syrischen Expedition und suchte zu beweisen, wie wenig es überhaupt zur Herstellung der Ordnung im Libanon fremder Truppen bedurft hätte, da die Macht, die Fuad Pascha aufgeboten, hinreichend war. Nur aus Achtung vor dem Wunsche Frankreichs habe man dieser Macht gestattet, im Interesse der Maroniten ein französisches Korps dem türkischen beizugesellen. Dieses Ausnahmszugeständniß dürfe aber nicht zur Permanenz werden. Nach der Argumentation des französischen Kabinets würde aber die Okkupation Seitens der Franzosen ad calendas graecas ausgedehnt werden können, da die Behauptung, die Heimkehr der französischen Truppen werde neue Unordnungen und Rachekriege zur Folge haben, eben so gut noch in fünf Jahren als heute aufzustellen wäre. Graf Kisseleff anerkannte die Gründe der französischen Regierung als sehr triftig; es sei Pflicht der christlichen Mächte, neues Blutvergießen zu verhüten, und das russische Kabinet nehme das Anerbieten Frankreichs, seine Truppen noch bis auf Weiteres in Syrien zu belassen, mit Anerkennung auf. Der Repräsentant Preußens sprach sich in dem Sinne aus, daß seine Regierung der Ansicht Frankreichs Rechnung trage und gegen eine Verlängerung des Termins keine Einsprache erhebe. Fürst Metternich erklärte im Namen seiner Regierung, daß Oestreich in allen Fragen, in welchen das Souveränetätsrecht des Sultans im Spiele sei, das Prinzip befolge, das Selbstbestimmungsrecht der hohen Pforte zu respektiren. Das Resultat der Konferenz war also ein ganz negatives; nicht bloß daß die Stimmen vollständig getheilt waren, sondern der Vertreter Englands wies auch darauf hin, daß dies eine jener vitalen Fragen sei, bei welchen nicht nach Majoritäten abgestimmt werden kann und wo vielmehr jeder Staat für sich selber einzustehen hat. England anerkenne vollkommen die Forderungen der Pforte. Die Konferenz wurde nach dieser Aeußerung aufgehoben und vorläufig auf acht Tage vertagt. Aber fünf derselben sind bereits verflossen und die Sachen stehen, wo sie standen. England verweigert jede Konzession, die auf ein Verbleiben gerichtet ist. Der Kaiser ist ungemein aufgebracht! Das Aufsehen, welches es machen würde, wenn Frankreich dem Willen der Pforte und Englands nachgeben müßte, wird in den Tuilerien in diesem Augenblick doppelt herb gefühlt, indem die Aufmerksamkeit der großen Staatskörper gerade jetzt auf die äußere Politik gerichtet ist. Napoleon ist noch zu keinem Entschluß gekommen. Am 20. d. Morgens hat er erklärt: er werde, wenn die Pforte darauf besteht, am bestimmten Tage Syrien räumen; aber er mache die Pforte für alle Folgen verantwortlich, die durch die Abreise der französischen Truppen für die Christen im Libanon sich ergeben können. Dies ist offenbar eine Drohung, die schwer ins Gewicht fällt und über welche die Diplomatie nichts weniger als beruhigt ist. Lord Cowley hat über diese Aeußerung des Kaisers nähere Aufschlüsse verlangt. Die Sache ist sehr ernsthaft, wie ich versichern kann. Die Sprache des englischen Gesandten ist ganz offen: Wir sind Euch gern zu Willen, wo wir können; aber der Orient ist stets eine Kriegsfrage, darum rührt nicht daran. Andererseits ist Napoleon auf die syrische Okkupation, mit der er weit ausgehende Pläne verbunden hat, so versessen, daß er nicht abgeneigt wäre, Folgen daran zu knüpfen, die den europäischen Frieden gefährden. Eine Thatsache, die ich verbürgen kann, ist die, daß der Kaiser bereits vor einiger Zeit die Illustrationen der französischen Marine über die Eventualitäten eines Krieges mit England berathen hat. Ich muß aber auch hinzufügen, daß das Resultat den Wünschen des Kaisers nicht entsprach, indem fast Alle abriethen, das Schicksal der französischen Marine gegegenüber den Kräften, über welche die englische in diesem Momente disponirt, auf das Spiel zu setzen."

— [Die Einberufung des ungarischen Landtags.] Der „Magyar Orszag" unterzieht das Einberufungsschreiben (siehe gestr. Ztg.) einer ausführlichen Besprechung. Das Blatt bemerkt zuvörderst, ob unter csatolt részek (die verbundenen Theile) genau dasselbe zu verstehen sei, was die Ungarn unter kapcsolt részek (partes adnexae) verstehen. Werden auf diesen Landtag Kroatien, die slavonischen Komitate, Fiume und die Grenzgegend berufen? Wird dieser Landtag im Sinne jener 1848er Gesetze verfassungsgemäß sein, nach deren 5. Artikel der königliche Brief die Wahl der Vertreter anordnet? Wird der jenseits des Kiralyhago liegende Theil des Landes vertreten sein? Dem allgemeinen Willen des Landes wie der gesetzlichen Bestimmung entgegen, wird der Landtag nach Ofen berufen. Die Komitate und Städte werden als Wächter des Gesetzes ihre Pflicht erfüllen, und ihre erste Aeußerung auf dem Landtage wird die Verlegung desselben nach Pesth betreffen. Die „Ostd. Post" bemerkt: „Der Ausdruck „Ungarns und der damit verbundenen Theile" wird in Kroatien und Siebenbürgen großes Aufsehen erregen, da bekanntlich im Diplom vom 20. Oktober von der unbedingten Einverleibung dieser Länder an Ungarn nichts zu lesen ist und Kroatien und Slavonien keineswegs gesonnen sind, sich unbedingt an Ungarn annexiren zu lassen, sowie auch bei der Versammlung der Siebenbürger in Karlsburg nur die Ungarn, keineswegs aber die Rumänen und die Deutschen für die Union gestimmt haben. Wir glauben daher, daß der Ausdruck „und der damit verbundenen Theile" auf die jüngstens inkorporirten ehemals siebenbürgischen Komitate und allenfalls auch auf die Mur-Insel sich bezieht, keineswegs aber auf Kroatien und Siebenbürgen deren Selbstbestimmungsrecht zu Gunsten des eigentlichen Königreichs Ungarn beseitigt oder verletzt werden kann." Diese Ansicht wird dadurch unterstützt, daß, wie der „Wanderer" „aus verläßlicher Quelle" erfährt, Se. Eminenz nicht nach Wien kommt und der Passus von den „Nebenländern" keine praktische Bedeutung hat, sondern lediglich eine übliche Formel der „Regales" ist. „Es scheint eben seit einigen Tagen im Stande der ungarischen Angelegenheit eine bedeutungsvolle Aenderung eingetreten zu sein."

Pesth, 24. Februar. [Beabsichtigte Verhaftung; Steuerexzesse; militärische Maaßregeln.] Wie „Kol. Közl." meldet, sollte der in Galacz sich aufhaltende ungarische Flücht-

ling und ehemalige Honvedoberst Ladislaus Berzinßcy auf Requisition des dortigen östreichischen Konsulats verhaftet werden, doch hatte er sich als naturalisirten Engländer legitimirt und somit konnte dem Verlangen des östreichischen Konsulats keine Folge gegeben werden. — Wie „Szeg. Hir." berichtet, fahren die Finanzwächter fort, die tabakverkaufenden Frauen zu pfänden, während diese andererseits nicht müde werden, die Finanzwächter mit Stöcken, Hauen und ähnlichen Werkzeugen zu bedienen. — Im Hajdu-Böszörminy (Hajdukendistrikt) langten am 11. d. 450 Mann Infanterie an und mit ihnen ein Finanzwachekommissar, der sogleich mittelst Maueranschlages den Zweck seines Kommens, nämlich die Eintreibung der verweigerten Wein- und Verzehrungssteuer, der überraschten Bevölkerung kundgab und nöthigenfalls mit energischen Maaßnahmen drohte. Mit welchem Erfolge, giebt der Berichterstatter, „Magy. Orsz.", dem wir diese Mittheilung entnehmen, nicht an; nur bemerkt er, daß die Bevölkerung das Einrücken des Militärs nicht nur allein mit der Steuereintreibung motivirt, sondern auch glaubt, daß die Soldaten zur Ueberwachung der demnächst stattfindenden Komitatswahlen angekommen seien. (Schl. Z.)

Pesth, 25. Febr. [Die Justizkonferenz] hat die Diskussion über das Erbfolgegesetz vertagt. Eine von der Kommission formulirte Modifikation der ungarischen Kriminalpraxis stellt fest, daß die Israeliten, welche, abgesehen von ihrer Religion, die Qualifizirung als Wähler besitzen, mit ihren Familien von der Prügelstrafe eximirt sein sollen. (Tel.)

Rzeszow, 20. Febr. [Christliche Dienstboten bei Juden.] Die „Presse" meldet von hier: Am gestrigen Tage wurden sämmtliche bei Israeliten im Dienste stehenden Mägde christlicher Konfession durch die Polizei in das Magistratsgebäude und von da nach vorausgeschickter eindringlicher Ermahnung zum Geistlichen abgeführt. Dieser verbot ihnen auf das Entschiedenste das Dienen bei Juden und setzte als letzten Termin, bis zu welchem sie zur Vermeidung körperlicher Strafen ihre gegenwärtigen Dienstgeber verlassen müssen, den Ersten künftigen Monats fest. Diese Thatsachen stehen nicht vereinzelt da, und enthalten wir uns nur aus vielseitigen Rücksichten der Vermehrung dieses Themas.

Udine, 17. Febr. [Tumult.] Gestern durchzog ein wilder Pöbelhaufen lärmend die Straßen und Gassen unserer Stadt und drohte alle Thüren, Fenster und Schilder der offen vorgefundenen Läden und Gewölbe zu zertrümmern, aus welchem Grunde sich die Handelsleute beeilten, solche zu sperren. Nachdem die konsignirt gewesene Garnison den Haufen nach allen Seiten verscheucht hatte, fand man in den Gassen drei italienische Trikolorfahnen, welche von den Flüchtigen im Stiche gelassen worden sind. Die eigentliche Ursache dieser Demonstration ist nicht bekannt.

Bayern. Speyer, 24. Febr. [Domfest.] Wie der „Christliche Pilger" berichtet, wird in diesem Jahre hier ein großartiges Domfest, das achthundertjährige Jubiläum der Einweihung des Doms, gefeiert werden.

— [Zelotismus.] Eine Predigt, die Konsistorialrath Dr. Ebrard hier am 10. Febr. gehalten hat, wird nicht verfehlen, auch in den weitesten Kreisen allgemeine Entrüstuag hervorzurufen. Die gedruckte Predigt führt den Titel: „Das Malzeichen des Thieres". Es sind nämlich die bekannten Thiere der Offenbarung St. Johannes, die alte Schlange, der Drache, der Fürst der Finsterniß, kurz alle Symbole der Gräuelthaten der sündigen Menschheit hervorgeholt worden, um daran die stärksten Verdammungen gegen den protestantischen Verein in der Pfalz zu knüpfen, gegen einen Verein, der beiläufig 10,000 Mitglieder zählt, darunter viele der achtbarsten kirchlichsten Männer des Landes, ein Verein, der nichts will, als dasjenige erhalten, was ihm lieb und theuer ist, die Union und das aus derselben hervorgegangene alte Gesangbuch, ein Verein endlich, dessen Bestrebungen das Gepräge der strengsten Gesetzlichkeit und Verfassungsmäßigkeit an sich tragen. (F. J.)

Württemberg. Stuttgart, 24. Februar. [Abänderungen des Preßgesetzes.] Das Regierungsblatt veröffentlicht eine königliche Verordnung, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der zur Vollziehung des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 über die Verhinderung des Mißbrauchs der Presse erlassenen königlichen Verordnung vom 7. Januar 1856. Darin finden sich folgende Bestimmungen: Der §. 4 der gedachten Verordnung, betreffend die administrative Entziehung der Konzession zur Ausübung eines der in §. 1 derselben bezeichneten Gewerbe wird bis auf Weiteres außer Vollzug gesetzt. Von jeder die Presse verlassenden Druckschrift, welche nicht 20 Bogen und darüber hält, ist beim Beginn der Austheilung oder Versendung ein Exemplar und von jeder Zeitung das zuerst abgezogene Blatt unverzüglich durch den Verleger oder, wenn kein solcher bekannt ist, durch den Drucker der Bezirks-Polizeibehörde und außerhalb des Sitzes der Bezirksbehörde dem Ortsvorsteher zu übergeben. Jede vorzeitige Austheilung, Ausgabe oder Versendung irgend welcher Art zum Zwecke der Verbreitung einer Druckschrift ist verboten. Von der Verpflichtung zur Bestellung und Benennung eines verantwortlichen Redakteurs sind diejenigen periodischen Druckschriften befreit, welche alle politischen und sozialen Fragen von der Besprechung ausschließen. Die von dem Herausgeber einer periodischen Druckschrift zu bestellende Kaution wird bei wenigstens sechsmal in der Woche erscheinenden Druckschriften, je nachdem die Gemeinde 10,000 oder 5000 Einwohner hat oder weniger zahlreich ist, auf 4000, 3500 und 2500 Fl., bei Druckschriften, welche mehr als dreimal erscheinen, je nach der bezeichneten Einwohnerzahl der Gemeinde auf 3000, 2400 und 1600 Fl. und bei seltener erscheinenden auf 2000, 1400 und 800 Fl. herabgesetzt.

Anhalt. Bernburg, 24. Febr. [Prozeß.] Auf die Vorbereitung der auch in diesen Blättern mitgetheilten Petition an den Herzog hat das Ministerinm mit einer Kriminaluntersuchung gegen die Verfasser und Verbreiter geantwortet. Die gegen die Petition gerichtete Anklage dreht sich um die Stelle, worin behauptet wird, der Wohlstand der Stadt habe unter den Maaßnahmen der Regierung gelitten, worin eine Verläumdung gefunden wird. Der Prozeß wird ein interessanter werden. Beifall hat die Petition im ganzen Lande gefunden. (Magd. Z.)

Hessen. Darmstadt, 24. Februar. [Die Regierung und der Nationalverein.] Gestern ist dem Hofgerichtsadvokaten Metz durch das Stadtgericht amtlich eröffnet worden, daß die gegen ihn eingeleiteten Untersuchungen wegen Theilnahme am Nationalverein sowie wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit durch den Großherzog niedergeschlagen und zugleich auch die bereits wegen Beitritts zum Nationalverein gegen ihn erkannten Strafen erlassen worden seien. Wie es scheint, sollen die Konzessionen, welche die öffentliche Meinung der Regierung abringen muß, stückweise und nur in gewissen Zwischenräumen gemacht werden, weil es das noch vor Kurzem so stolze und siegesgewisse Ministerium Dalwigk nicht über sich gewinnen zu können scheint, sich dem verhaßten Gegner gegenüber auf einmal für besiegt zu erklären. Wenigstens ist die seither täglich erwartete und ohne Begehung wiederholter Inkonsequenzen nicht zu vermeidende Zurückziehung der Verordnung vom 2. Okt. 1850, auf welche sich die Verfolgungen gegen den Nationalverein und den Hofgerichtsadvokaten Metz gründeten, auch jetzt noch nicht erfolgt. Als Beitrag zur Würdigung der in den offiziellen „Erwiderungen" so sehr gepriesenen Freiheit, welche die Presse im Großherzogthum Hessen genießen soll, verdient erwähnt zu werden, daß sicherem Vernehmen nach in einzelnen Orten der Provinz Starkenburg die unter Kreuzband durch die Post versendeten Separatabdrücke der „Wochenschrift des Nationalvereins" über die Zustände im Großherzogthum Hessen den Empfängern durch Gendarmen wieder weggenommen wurden. Wenn es vollends wahr wäre, daß die Polizeibehörden vieler Orte alsbald Kenntniß davon haben sollen, an welche Personen solche Separatabdrücke durch die Post versendet worden sind, so würde man sogar in die Beobachtung des Postgeheimnisses Zweifel setzen müssen. (F. J.)

Bad Homburg, 25. Febr. [Verschönerungen.] Es werden in diesem Frühlinge große und bedeutende Bauten in unserm Bade vorgenommen. Der abgebrannte Salon wird wieder aufgebaut und dürfte im Juni fertig sein; auch die übrigen Neubauten werden beginnen, und besonders wird es für die Fremden angenehm sein, zu erfahren, daß die große Terrasse vor dem Kurhause überdacht wird, so daß man sich dort auch bei schlechter Witterung ergehen kann.

Nassau. Eltville, 24. Febr. [Erdbeben.] Am 17. d. Abends kurz vor 9 Uhr hatten wir hier einen starken Erdstoß von einigen Sekunden. Die Erschütterung war so stark, daß sich ein allgemeiner Schrecken kundgab.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Febr. [Lord John Russell und der „Herald".] Der „Herald" beklagt die Isolirung, in die Lord John Russells auswärtige Politik England mehr und mehr hineinregiert habe. Er schreibt bei der Gelegenheit sehr richtig: „Unser Staatssekretär des Auswärtigen ist das Gespött aller Diplomaten Europa's. Weder Frankreich noch Rußland wird seinen Rathschlägen bereitwillig ein Ohr leihen. Welches Vertrauen kann Rußland zu einem Staatsmanne haben, der gegen eine legitime Regierung in der Stunde ihrer Bedrängniß seine Stimme erhob und das Recht der Völker, gegen ihre Herrscher aufzustehen, bekräftigte? Polen, Kroaten, Ungarn und Venetier mögen den Lord John als ein Orakel betrachten; aber die Großmächte dürfen ihn als einen Feuerbrand ansehen, der die Leidenschaften der Nationalitäten anfacht und im Augenblick der Gefahr keinen Finger für sie rühren wird ... Frankreich soll inzwischen sich mit dem Plane tragen, seine syrische Besetzung bis über Jerusalem zu erstrecken. Die Frage ist, was können wir dagegen thun? Lord John Russell wird wieder ein Schreiben in die Welt schicken, und die Welt wird lachen. Daß dieser schwache und unfähige Staatsmann im Amt sitzt, ist eine bejammernswerthe Nothwendigkeit, an der alle Whigkabinette leiden; denn wäre er nicht im Ministerium, so würde er es im Nu stürzen. Und wegen dieser beklagenswerthen Nothwendigkeit sind wir verdammt, das peinliche Bewußtsein zu tragen, daß unser großes England von geringem Gewicht in Europa ist."

— [Tagesbericht.] Der Marquis von Breadalbane, welcher dem Könige von Preußen den Hosenband-Orden überbringen soll, wird nebst seinen Gefährten die Reise nach Berlin Anfangs des nächsten Monats antreten. — Das „Court Journal" schreibt: „Wir glauben, daß es die Absicht des Prinzen Ludwig von Hessen ist, unserem Hofe während seines Aufenthaltes in Osborne im nächsten Monat einen Besuch abzustatten." — Die amtliche „London Gazette" enthält zwei Dekrete der Regierung von Nicaragua. Das eine erklärt den Hafen von San Juan del Norte zum Freihafen, das andere legt einen Zoll von 5 Prozent auf den Fakturenwerth aller zum Verbrauch im genannten Hafen eingeführten Artikel, und einen Zoll von 15 Prozent per Tonne auf alle einlaufenden Kauffahrer. — Als vor einigen Tagen ein Polizeisergeant sich erlaubt hatte, den Verhafteten in einem Straffalle über sein Verbleiben und seine Kleidung auszufragen, drohte ihm der Polizeirichter mit sofortiger Anzeige bei dem Polizeicommissioner (Sir Richard Mayne), da ein solches Ausfragen weder dem Untersuchungsrichter, noch viel weniger dem Polizeikonstable zustehe, und Leute, welche diese Grundregel ihrer Stellung nicht befolgten, für den Polizeidienst untauglich seien. — Die gesammte Bibliothek Alex. v. Humboldts befindet sich seit einiger Zeit hier. Ihr gegenwärtiger Besitzer, der Amerikaner Henry Stephens, beabsichtigte anfangs, sie nach Amerika zu schaffen, doch scheint ihn die Krise drüben von diesem Plane abgebracht zu haben und er will sie jetzt, wie verlautet, in London öffentlich versteigern. — Es liegt heute eine Anzahl von Berichten über die Verheerungen, die der Sturm der letzten Tage angerichtet hat, in den Blättern vor, mitunter sehr merkwürdige über Verschiebung starker Mauern, Entdachung fester Gebäude u. drgl. Daß Menschen zu Grunde gegangen wären, ist nicht bekannt. Der Schaden im Krystallpalast beläuft sich ungefähr auf 6000 Pfd. St. Es wurde, wie bereits mitgetheilt, der unter dem Namen des Nordflügels bekannte Anbau zerstört. Im Hauptgebäude war auch nicht eine einzige Glasscheibe zertrümmert worden, obwohl das Anemometer im Innern der City am Donnerstag Abend 36 Pfd. Druck auf den Quadratfuß markirt hatte.

— [Der Handelsvertrag mit Frankreich] bringt fortwährend französische Industrielle als Gäste nach England. Sie besuchen die Fabrikdistrikte, um zu sehen, woran es ihnen fehlt und was sie zu Hause verbessern können. Am eifrigsten sind die Vertreter der französischen Metall-Industrie. Sie erkennen es dankbar an, daß ihnen der Zutritt in die englischen Fabriken bereitwillig gestattet wird, und der Vortheil ist auf beiden Seiten nicht zu unterschätzen. Das Resultat des Gedankenaustausches dieser Herren läßt sich kurz in folgendem zusammenfassen: Der Franzose arbeitet im Ganzen zierlicher, seine Gußwaaren, selbst seine Schlösser sind eleganter, seine Metallpolitur hat die englische bei Weitem überflügelt und die Adjustirung läßt nichts zu wünschen übrig. Wo dagegen der Stempel thätig ist und wo es auf Geschmack in Herstellung größerer Objekte ankommt, wird er vom Engländer in den Schatten gestellt, auch seine Metalllackirungen können den Vergleich mit den englischen nicht aushalten.

— [Das Oberhaus.] Die Liste der Mitglieder des Oberhauses ist soeben im Druck erschienen. Die Zahl der geistlichen Lords beträgt 30, die der weltlichen 427; Lord Auckland figurirt als Bischof von Bath und Wells mit unter den geistlichen. Die letzteren sind 26 englische und 4 irische Prälaten (der Erzbischof von Dublin und die Bischöfe von Down, Ossory und Cork). Unter den weltlichen Lords befinden sich drei von königlichem Geblüt, nämlich der Prinz von Wales, der Herzog von Cumberland (König von Hannover) und der Herzog von Cambridge. Dann folgen 20 Herzöge, 22 Marquis, 131 Earls, 28 Viscounts und 223 Barone. Es kommen hierbei die Titel in Anwendung, kraft deren die Betreffenden im Hause sitzen. So ist z. B. der Herzog von Buccleuch unter den Earls aufgeführt, weil er nicht kraft seines schottischen Titels, sondern als Earl von Doncaster seinen Platz im Oberhause einnimmt. Bedienen wir uns hingegen der gewöhnlich gebrauchten Benennungen, so haben wir unter den weltlichen Peers einen König, einen Prinzen, 27 Herzöge, 35 Marquis, 170 Earls, 31 Viscounts und 162 Barone. Die Gesammtzahl der Oberhausmitglieder beläuft sich mithin auf 457. Vor einem Menschenalter betrug sie keine 400.

— [Das englische Ehegesetz.] Zur Charakteristik der Agitation gegen die Bill, wodurch eine Ehe mit der Schwester der verstorbenen Gattin für gesetzlich und gültig erklärt wird, bringt der „Globe" folgende Notiz: „Grauenvolle Sterblichkeit unter den Frauen Englands. Am Dienstag, den 12. Februar 1861, überreichte der Bischof von Oxford dem Oberhause eine Petition gegen die Legalisirung der Ehe mit der Schwester der verstorbenen Gattin. Unterzeichnet war die Petition von „den Frauen Englands", wie der Bischof sagte, nicht von der Mehrzahl, und einer Anzahl derselben, sondern von allen! Alle Frauen Englands, Ehefrauen und Schwestern von Ehefrauen, alle hatten gegen die verhaßte Bill petitionirt. Die Sache erschien so bedeutungsvoll, daß man sich sofort an die Beamten des Oberhauses wandte, um eine so beispiellose Riesenpetition mit Augen zu sehen. Da fand sich, daß sie von genau 42 Namensunterschriften bedeckt war. Vernichtendes Ereigniß. Alle Frauen Englands todt oder ausgewandert, mit Ausnahme von 42! Und diese 42 alle in Great Yarmouth, Chatteris und Hampstead versammelt, und alle so ungebildet und schwach, daß sie sich männlicher Schreibfedern bedienen mußten, denn die Mehrzahl der Unterschriften ist offenbar von Männerhand." Die „Times" bedient sich gegen die Bill derselben Waffen, wie im vorigen Jahre und früher. Anstatt zu beweisen, daß das bestehende Verbot keine überflüssige, sondern eine, durch die Nothwendigkeit oder das Sittengesetz oder die Religion gebotene Beschränkung der (dem Engländer so heiligen) persönlichen Freiheit sei, sucht sie nur zu zeigen, daß das Verbot am Ende bloß einige höchst lächerliche Wittwer genire. Diese Wittwer sollten nicht gerade in Schwägerinnen sich verlieben. Nirgendwo in der Welt gebe es so viel unversorgte Frauenzimmer wie in England, eine halbe Million nach der Zählung. Der Umstand, daß, abgesehen von den „sentimentalen Wittwern", auch sehr viele Kinder aus den verpönten Ehen einigermaßen genirt sind, nämlich vor dem englischen Gesetz als Bastarde gelten, ist der „Times" ebenfalls ein Grund gegen die Aufhebung des Verbotes, denn diese Aufhebung müßte, der Gerechtigkeit halber, rückwirkend sein, die „Bastarde" rehabilitiren, und eine solche Maaßregel würde einer „häuslichen Revolution" gleichkommen. Das dritte Argument des genannten Blattes gegen die Maaßregel ist, „daß sie allem Anschein nach hoffnungslos" sei, d. h. keine Aussicht habe, im Oberhause durchzugehen, daß es daher unrecht wäre, durch Befürwortung der Maaßregel Erwartungen zu erregen, die nicht in Erfüllung gehen werden.

— [Sir Arthur Cotton.] Am Mittwoch wurde in London dem Oberst Sir Arthur Cotton zu Ehren ein Bankett gegeben, welchem ungefähr 200 Herren beiwohnten, meist Männer, die in amtlicher oder kommerzieller Verbindung mit Indien stehen, und bei welchem der Graf von Shaftesbury den Vorsitz führte. Sir Arthur Cotton gehört zu jenen vielseitigen Talenten, die aus der Bildungsschule der alten Ostindischen Kompagnie hervorzugehen pflegten, die als Militärs und Beamte, als Richter, Ansiedler und Verwalter Tüchtiges zu leisten wußten und im Komtoir eben so zu Hause waren, wie im Feldlager. Sir Arthur hat 40 Jahre lang in Indien als Ingenieur gewirkt und durch die Ausführung seiner Anfangs als phantastisch verlachten Bewässerungspläne und Kanalbauten sich um die Fruchtbarkeit und den Wohlstand jenes Reiches außerordentliche Verdienste erworben. Als Militär hat er sich nur in den birmanischen Feldzügen hervorgethan. Als besonders glänzendes Beispiel von der Frucht seines Wirkens wurde angeführt, daß er durch ein Wehr über den Rajahmundry, dessen Bau er 1844 begann, 700,000 Morgen Landes bewässerte, und daß in Folge davon die Staatseinnahme auf dem bezeichneten Gebiet in kurzer Zeit von 196,000 auf mehr als 300,000 Pfd. St. gestiegen ist. Im Tanduhon-Bezirk hat sich die Einnahme in Folge seiner Bauten verdoppelt. Am oberen Godavery, sagte Sir Arthur Cotton, fand er den besten Baumwollbezirk, den es seiner Meinung nach außerhalb Amerika's giebt; aber um ihn fruchttragend zu machen, hätte die Regierung noch sehr viel Kapital und Sorgfalt auf Kanalanlegung und auf die Organisation der Einwanderung zu verwenden.

— [Smith O'Brien an die Irländer.] Smith O'Brien hat in dem Blatte „Nation" abermals einen Brief gegen diejenigen Irländer veröffentlicht, die mit ihm nicht zufrieden sind, weil er das Heil Irlands nicht in geheimen Verschwörungen und in einer Eroberung der Insel durch napoleonische Bayonnette erblicken will. Er warnt seine Landsleute, d. h. die kleine Partei der jungen Ultra's, denn die Majorität, Katholiken ebensowohl wie Protestanten, denken ohnedies ganz wie er selbst, ihre Zeit nicht mit nutzlosem Warten auf den französischen Messias zu vergeuden, denn erstens werde er sie nicht erlösen, und zweitens denke er an Alles eher als an eine Flottenexpedition gegen England oder Irland. Wenn sich Jungirland erst überzeugt haben werde, daß Louis Napoleon allen Ernstes an eine Expedition gegen England denke, und daß sie davon bei Zeiten werde unterrichtet werden, dürfte in des Kaisers Interesse liegen, dann, aber auch nur dann werde es angezeigt sein, darüber nachzudenken, ob er als Freund oder Feind empfangen werden solle.

— [Ein Strike in Blackburn] droht große Dimensionen annehmen zu wollen. Blackburn liegt in Lancashire, und schon haben in diesem Orte und dem dazu gehörigen Bezirke gegen 20,000 Arbeiter zu feiern angefangen. Wird nicht rasch ein Kompromiß zu Stande gebracht, so kann es leicht kommen, daß die Bewegung sich den benachbarten Grafschaften mittheilt, in welchem Falle die Folgen höchst betrübend werden müßten. Die Veranlassung zu diesem Strike ist bald erzählt. Vor 10 Monaten, als Lancashire nicht genug Baumwolle für die indischen Märkte verarbeiten konnte, wurden im Blackburner Bezirk die Löhne um 5 Prozent erhöht. Jetzt geht das Geschäft schlecht, und die Fabrikanten wollen den Lohn um jene 5 Prozent schmälern. Dagegen stemmen sich die Arbeiter, sie wollen den Zuschlag nicht einbüßen und fordern von den Fabrikanten, daß sie jetzt, wo die Bestellungen knapp geworden sind, auf halbe Zeit arbeiten lassen (genauer: die Arbeitszeit entsprechend kürzen) sollen. Und da die Fabrikanten nicht geneigt waren, sich den modus operandi diktiren zu lassen, haben die Arbeiter es vorgezogen, sie durch einen gemeinsamen Strike zu zwingen. Ob es ihnen gelingt, wird sich zeigen, den Zeitpunkt haben sie jedenfalls schlecht gewählt, da die Fabrikanten, in Folge der indischen Geschäftsstille und der amerikanischen Krise, selbst theilweise zum Feiern gestimmt sind. Andererseits gebührt ihnen die Anerkennung, daß sie ihr Recht anständig und ruhig verfechten, und daß Gewaltthätigkeiten ebenso verpönt unter ihnen sind, als sie es bei dem letzten großen Strike der Londoner Baugewerke waren. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß selbst Strikes sich um so sorgfältiger in gesetzlichen Schranken zu halten wissen, je großartiger sie organisirt sind.

London, 26. Febr. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Russell auf die be-

treffende Interpellation James, daß über die Verlängerung der Okkupaiion Syriens noch nichts entschieden sei. Die Türkei habe gegen die Okkupation nicht protestirt. In der Konferenz sei noch nichts Entscheidendes beschlossen worden. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 24. Febr. [Tagesbericht.] Die syrische Konferenz ist auf sechs Wochen vertagt, während welcher Zeit der Status quo aufrecht erhalten bleibt. Das „Journal des Débats“ fordert eine Aussetzung der Berathungen derselben bis zur Einführung der neuen Ordnung der Dinge in Syrien. — Von Cherbourg schreibt man, daß die kaiserliche Yacht „Jerome Napoleon“ nach Toulon abgehe, um von dort den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Clotilde nach Italien zu führen. (Und doch hieß es ganz neuerdings, diese italienische Reise sei aufgegeben? D. Red.) — Baron Clement de la Roncière le Nourry ist zum Generalstabschef des Marine- und Kolonialministers ernannt worden und tritt an Stelle des wieder auf See kommandirten Herrn Dupré. — Die Antwort des Bischofs von Orleans, Msgr. Dupanloup, auf die Laguerronnièresche Broschüre steht in den geistlichen und legitimistischen Blättern zu lesen. Sie fordert den inspirirten Staatsrath heraus, den Schleier ganz zu zerreißen und frisch von der Leber es auszusprechen, daß die weltliche Macht des Papstes zertrümmert werden solle. — Die Prüfung der Bücher des Herrn Mirès beweist bis jetzt keine Schriftfälschung, sondern nur einen Mißbrauch des Vertrauens. Herr v. Germiny hat alle auf dem Büreau des Herrn Mirès Angestellten aus dem Dienste entlassen, weil sie sich weigerten, gegen ihren Herrn Zeugniß abgzulegen. Der Fortgang der Untersuchung macht es wahrscheinlich, daß Herr Solar der Verhaftung nicht entgehen wird. — Der Sekretär der französischen Gesandtschaft in Kopenhagen, Herr de St. Robert, ist zum Konsul in Odessa ernannt an die Stelle des Herrn Jagerschmidt, der auf Verlangen der russischen Regierung zurückgerufen ist. — Zwei junge Leute, Söhne des Maroniten-Emirs Schaab, Enkel des Emirs Beschir, sind in Paris angekommen. Der Bischof von Orleans wird sie in sein kleines Seminar aufnehmen.

— [Depesche Thouvenels in Betreff Syriens.] Die Depesche, welche Thouvenel unterm 18. Januar an die Gesandten des Kaisers in London, Berlin, Petersburg, Wien und Konstantinopel gerichtet hat, um denselben von den Absichten und Wünschen Frankreichs in Betreff Syriens Kenntniß zu geben, und die auch jetzt noch von Interesse ist, lautet:

Mein Herr . . .! Wir nähern uns der durch den Vertrag vom 5. Sept. für die Dauer der syrischen Expedition bestimmten Endfrist. Mit dem Auftrage betraut, die gemeinschaftlichen Beschlüsse auszuführen, müssen wir vor Allem die Bedingungen erfüllen, unter denen wir dieses Mandat erhalten haben. Gleichwohl betrachten wir aus eben demselben Grunde, bevor wir Syrien räumen, es als unsere Pflicht, die Großmächte zu einer gemeinschaftlichen Prüfung zu veranlassen, ob der Abmarsch des Expeditionskorps zur ausbedungenen Zeit ohne Gefahr für die Ruhe des Landes vor sich gehen kann, und es schien uns zeitgemäß, auf dieses Faktum Ihre Aufmerksamkeit zu lenken. Die Mächte haben in Syrien keinen politischen Zweck vor Augen, und die Regierung des Kaisers hat sich dieser Ansicht vollständig angeschlossen. Sie bezwecken ein Werk der Menschlichkeit. Ist dieses Werk ausgeführt? Die Kabinette kennen, wie wir, den Stand der Dinge und wissen, wie langsam die Pazifikation bis jetzt vor sich gegangen ist. Die in Beyrut eingesetzte europäische Kommission hatte von Anfang an die dringendste Nothwendigkeit ins Auge zu fassen: einerseits Entschädigungen, andererseits Bestrafungen zu verlangen. Das war indessen nur ein Theil ihrer Aufgabe, und nicht der wichtigste. Sie mußte noch die Grundlagen für die neue Einrichtung, die mit der türkischen Regierung für die Verwaltung des Berglandes zu vereinbaren war, sammeln und den Mächten vorlegen. Diese Arbeit ist gewiß die unerläßliche Ergänzung aller der anderen im Einverständniß mit der Pforte schon ergriffenen oder noch zu ergreifenden Maaßregeln. Man kann sagen, daß, so lange dies nicht fertig, noch nichts gethan ist; denn in dem Zustande der Unordnung, worin sich Alles in Syrien befindet, ist es die Hauptsache, die Bedingungen für die neue Regierung des Libanon festzustellen, und das ist es auch, was die Mächte gewollt haben. Dieser Wunsch ist nicht nur keineswegs erfüllt, sondern die Kommission kommt auch kaum mit den Unterdrückungs- und Entschädigungsfragen in Betreff des Libanon zu Ende; andererseits herrscht noch keine definitive Verständigung über die in Damaskus zu erhebende Entschädigungssteuer, und die Pforte bekundet das Verlangen, diese Frage in Konstantinopel lösen zu lassen. Die Umgestaltung der Verwaltung ist allerdings jüngst in vertraulichen Besprechungen angeregt worden. Aber durch andere Sorgen in Anspruch genommen, haben die Beauftragten sich bis jetzt noch nicht in der Lage gesehen, offiziell darüber zu verhandeln, und der Zeitpunkt dürfte schwer zu bestimmen sein, wo sie den Mächten das Resultat ihrer Forschungen würden mittheilen können. Die Ungewißheit selbst, welche diese Verzögerungen über die Reorganisation des Libanon obwalten lassen, hält die Gemüther in einem Zustande äußerster Aufregung, und die uns zugekommenen Berichte lassen uns fürchten, daß der Abmarsch unserer Truppen neue Unordnungen zur Folge haben werde, wenn er stattfindet, bevor die nothwendigen Einrichtungen zur Sicherung der Einwohner getroffen worden sind. Bei solchen Betrachtungen werden alle Kabinette begreifen, daß wir großen Werth darauf legen, unsere Verantwortlichkeit los zu werden. Wenn wir einerseits den durch die Konferenz festgesetzten Bestimmungen treu zu bleiben beabsichtigen, wollen wir uns andererseits keineswegs vorwerfen lassen, daß wir nicht auf die Gefahr hingewiesen hätten, welche wir zu sehen glauben. Wir sind also genöthigt, die Mächte um Mittheilung ihrer Ansicht in dieser Sache zu ersuchen, und behalten uns einfach vor, die unsrige als Unterzeichner des Vertrages vom 5. September, d. h. mit derselben Berechtigung, wie die anderen Mächte, bei den Berathungen zu äußern. Wir haben durch die Beharrlichkeit, mit der wir die Arbeiten der Kommission vorwärts gedrängt, bewiesen, wie sehr wir wünschen, Syrien zur festgesetzten Zeit zu räumen, und noch heute würde es Niemand mit aufrichtigerer Befriedigung sehen, daß die Verhältnisse uns erlaubten, diesen Wunsch zu verwirklichen. Wenn die Mächte entscheiden, daß die Dauer der Okkupation verlängert werden soll, so werden wir, die wir es übernommen, das Expeditionskorps zu stellen, uns ohne Zweifel nicht weigern, die Opfer noch weiter zu bringen, welche wir auf uns genommen, um dem Sultan mit unseren Truppen Hülfe zu leisten. Aber in dem Falle, daß die Mächte der Ansicht wären, es sei angemessen, eine oder die andere von ihnen zur Theilnahme an der Expedition anzuweisen, würden wir bereit sein, deren Mitwirkung anzunehmen. Als das natürlichste Mittel, eine Verständigung über diese verschiedenen Punkte zu erzielen, erscheint mir die Einberufung der Konferenz. Wenn diese Auffassung den Beifall des Kabinets . . . erhält, so bitte ich Sie, mich davon so schnell als möglich in Kenntniß zu setzen, und ich würde, sobald die Zustimmung der verschiedenen Höfe mir zugekommen wäre, die Versammlung der Bevollmächtigten veranlassen.

Niederlande.

Haag, 24. Febr. [Preisaufgabe.] Die Verwaltung des königlichen Instituts für Ingenieure hat auf Veranlassung des Königs eine Preisfrage ausgeschrieben über die geeignetste Anlage sogenannter Zufluchtshügel, welche in den Niederungen Hollands bei Ueberschwemmungen benutzt werden können, um Menschen, Vieh und Geräthe zu bergen, und zwar für Gemeinden 500 bis 3000 Einwohnern. Dieselben sollen zugleich dazu dienen, um Deich-Materialien und alles dasjenige aufzubewahren, was bei Eisgang oder Fluthwasser zur Verpflegung der Flüchtlinge nothwendig ist.

Belgien.

Brüssel, 24. Febr. [Schweizer Offiziere nach Antwerpen: Konflikt.] Der schweizer Bundesrath hatte bei der hiesigen Regierung um die Erlaubniß nachgesucht, einige Genieoffiziere nach Antwerpen zu schicken, um daselbst dem Gange der Befestigungsbauten zu folgen. Diesem Ansuchen hat man von hier aus in freundlichst zustimmender Weise geantwortet. — Die Berathungen des Zentralausschusses, welchem die Kreditforderung von $15\frac{1}{2}$ Millionen für Umgestaltung des Artilleriematerials zur Prüfung vorliegt, sind durch einen Zwischenfall ernstester Art unterbrochen worden. Der Ausschuß hatte eine Reihe von dreißig Fragen an den Kriegsminister gestellt und als Antwort darauf nur höchst unvollständige Aufklärungen erlangt. Einem mit 5 gegen 2 Stimmen gefaßten Beschlusse zufolge sind nunmehr dieselben Fragen unter Begleitung einer auf den Rechten der Kammer beruhenden Verwahrung an das Kriegsdepartement zurückgesandt worden, und versichert man, der Ausschuß beabsichtige, im Falle einer nochmaligen ungenügenden Erwiderung über das Vorgehen des Ministers direkt bei der Kammer Klage zu erheben. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 22. Febr. [Auswanderung der Nizzarden; zum Mirès'schen Bankerott; Oberstlieutenant Latour †.] Wir haben zuverlässige Berichte aus Nizza, laut welchen nicht weniger denn 17,000 Nizzarden durch Uebersiedelung nach anderen Theilen Italiens sich der Ehre entzogen haben, Kinder der großen Nation zu werden. Es ist dies ein tüchtiger Dämpfer auf das glänzende Abstimmungsresultat, welches die französischen Agenten durch ihre geheimen Künste in dieser Provinz erzielt haben. Wären in Savoyen mehr wohlhabende Leute, so könnte man auch von dort aus einer wahren Völkerwanderung sicher sein. — Aus Paris theilt man mit, daß die Reise des Prinzen Napoleon nach Turin, zu der man bereits alle Vorbereitungen getroffen hatte, plötzlich eingestellt worden ist. Man bringt diese Kontreordre mit der Affäre Mirès in Verbindung. Prinz Napoleon soll Mirès bedeutende Summen schulden. Wie ich vernehme, werden auch gewisse Genfer Persönlichkeiten durch den Mirèsschen Bankerott in arge Verlegenheit gerathen. — Aus Chur geht uns so eben die Trauerkunde von dem Tode des Vizepräsidenten des Nationalrathes, des Oberstlieutenant C. Latour zu, der dem Auslande namentlich durch seine außerordentliche Mission in Neapel, betreffend die Auflösung der im Dienste dieses Staates stehenden Schweizerregimenter, bekannt geworden ist. In ihm betrauert die Eidgenossenschaft einen eben so hoffnungsvollen als liebenswürdigen jungen Staatsmann. Wenn ich nicht irre, hat der Verstorbene kaum 35 Jahre erreicht. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 21. Febr. [Die römische Frage.] Im Abgeordnetenhause wird die römische Frage schon in nächster Zeit zur Sprache kommen, indem Brofferio wegen der Dauer der französischen Besatzung in Rom interpelliren will. Man erwartet jedoch, daß das Haus zu einer motivirten Tagesordnung übergehen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, in den Tuilerien auf Abberufung der Besatzung von Rom zu dringen, indem sie das einzige und wahre Hinderniß sei, daß die Bevölkerungen ihren Willen nicht kundgeben könnten, und das Bleiben dieser Besatzung auf unbestimmte Zeit eine Verletzung des Nichtinterventionsprinzips sei. Die Petition der Bürger von Viterbo ans Parlament wird dieser Verhandlung noch mehr Stoff bieten. Dieselbe ist bereits von Tausenden von Unterschriften bedeckt. Bekanntlich war die Stadt Viterbo nebst Umgegend von den Piemontesen bei Besetzung der Marken mitbesetzt worden; nach vollen drei Wochen forderte Goyon diesen Theil des Kirchenstaates zurück; indeß hatte Viterbo bereits seinen Beitritt zum Gesammtstaate erklärt, und als der Kommissar der Marken, Marchese Pepoli, dem Goyon'schen Verlangen nachkam, erklärte er ausdrücklich, er übergebe Viterbo dem Schutze der Franzosen, nicht aber sei diese Handlung so zu verstehen, als solle Viterbo wider seinen Willen an die römische Kurie zurückgegeben werden. Später hat Viterbo unter der französischen Besatzung an dem Einverleibungsplebiszite Umbriens und der Marken theilgenommen und das Ergebniß der allgemeinen Abstimmung, eine ungeheure Majorität, veröffentlicht. Die Viterbitaner sind nun entschlossen, sich nicht bloß ans italienische Parlament, sondern auch an den französischen Senat zu wenden, damit ihnen freie Hand werde, ihren Willen kundzugeben. In Rom wird von der Einheitspartei in demselben Sinne gearbeitet; eine vom 15. Febr. datirte Proklamation, die am 17. überall angeschlagen war, sagt den Römern Dank für ihre würdige Haltung bei der Gaëtafeier und schließt mit dem Aufrufe: „Römer, noch eine andere Kundgebung habt ihr jetzt zu machen, und dieselbe wird mit der Hülfe Gottes, der da ist ein Rächer der Bedrückten und ein Helfer jeder gerechten Sache, vor sich gehen: sie wird baldigst erfolgen, wenn vom hohen Kapitol die Stimme einer befreiten Nation der Welt zurufen wird: Es lebe Victor Emanuel, König von Italien!“

— [Die Büreaus der Abgeordnetenkammer] sind wie folgt gebildet: 1stes Büreau: Präsident Ricei Vincenzo, Vizepräsident v. Blasus, Sekretär Negrotto-Cambiaso. 2tes Büreau: Präsident Zanolini, Vizepräsident Fioruzzi, Sekretär v. Santis. 3tes: Präsident Poërio, Vizepräsident Berti-Pichat, Sekretär Sella. 4tes: Präsident Depretis, Vizepräsident Sirtori, Sekretär Giorgini. 5tes: Präsident Tecchio, Vizepräsident Cavour (Gustav), Sekretär Lanza (Ottario). 6tes: Präsident Tomasi, Vizepräsident Panattoni, Sekretär Boughi. 7tes: Präsident Pepoli (Gioachino), Vizepräsident Andreucci, Sekretär Bracci. 8tes: Präsident Chiapusso, Vizepräsident Salvageoli, Sekretär Piroli. 9tes: Präsident Bertini, Vizepräsident Massari, Sekretär Mazza Pietro.

Turin, 22. Febr. [Dekrete.] Es wurden verschiedene Dekrete erlassen: das eine sichert den Akatholiken gleiche bürgerliche und politische Rechte zu, durch andere werden die Ausnahmsgesetze, die Privilegien des Klerus und die Klöster für beide Geschlechter aufgehoben, desgleichen die Benefizien und Kaplaneien an den Kollegiatstiftern. Die geistlichen Güter werden eingezogen.

Genua, 21. Febr. [Verhaftung.] Am 17. d. ist ein gewisser Wiesner, der Herausgeber der deutschen „Italienischen Korrespondenz“, in Untersuchungshaft gebracht worden. Die „Italienische Korrespondenz“ wird vorläufig nicht weiter erscheinen.

Bologna, 16. Februar. [Exzesse.] Gegen das hier erscheinende konservative Journal „Eco della Romagna“ fanden gestern aus Anlaß eines Artikels, den dasselbe über den Fall Gaëta's brachte, Demonstrationen statt, die in Gewaltthätigkeiten ausarteten, so daß die Sicherheitsbehörden einschreiten mußten.

Rom, 20. Febr. [Die Lage des Kirchenstaats.] Im Vatikan ist man auf die Konsequenzen des Falles von Gaëta gefaßt: auf die Kunde der Kapitulation Gaëta's sagte der Papst mit einem Seufzer: „adesso tocca a noi“, jetzt kommt an uns die Reihe. In der That kann die schreckliche Lage, in welcher sich das Papstthum befindet, dies Dilemma, wodurch es förmlich demoralisirt wird, ohne baldige gewaltsame oder diplomatische Lösung nicht lange so fortdauern, schon einfach aus dem Grunde nicht, weil die Finanzen zu Ende gehen. Die Anleihe deckt das Budget noch für einen Monat, und das tägliche Bedürfniß des Staats beträgt auch jetzt noch immer 35,000 Scudi. Man will deshalb die römische Armee entweder ganz auflösen, oder doch auf ein Minimum herabsetzen; ihre Positionen in der Sabina und an der Südmark würden dann die Franzosen einnehmen, so lange sie bleiben. Antonelli desavouirt jede Unterhandlung mit Turin, auch die Reise des bekannten Jesuiten Passiglia dorthin wird als offizielle Mission entschieden in Abrede gestellt. Dieser Professor vom Kollegium Romanum hatte sich schon im vorigen Jahre durch eine Schrift bemerklich gemacht, worin er für die Nothwendigkeit der Säkularisation des Kirchenstaats sich aussprach; jedoch sein Gutachten wurde verworfen und verlor sich in einer langen Verhandlung zwischen dem Autor, dem Staatssekretär und der Zensurbehörde des heiligen Palastes. Eine Zession de jure des Kirchenstaats an Piemont wird hier nimmermehr geschehen. Man erblickt noch in der äußersten Ferne die Koalition als Nemesis, und den Sturz Napoleons; denn warum, so fragt man, sollte nicht der Neffe stürzen, der doch nur die Karrikatur seines Onkels ist? Man hofft, er werde den Rhein angreifen und sich dadurch in den deutschen Nationalkrieg stürzen, der ihn verschlingen muß. (N. Z.)

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Das „Giornale di Roma“ vom 16. d. sagt in seinem amtlichen Theile: Ein vielverbreitetes Gerücht, das hier aus Frankreich angekommene Briefe bestätigen wollen, sagt, der heilige Stuhl habe geheime Unterhandlungen mit der piemontesischen Regierung über die gegenwärtigen Wechselfälle in Italien angeknüpft. Es entbehrt dies Gerücht jeder Begründung; gerade die (la stessa) Verfolgung, welche die Kirche jetzt erduldet, ist an sich ein hinlänglicher Beweis zur Widerlegung jenes vielleicht absichtlich verbreiteten Gerüchts. — Der Papst hat sich gestern Nachmittags zum Besuche seiner hohen Gäste, des Königs und der Königin beider Sicilien, nach dem Quirinalpalast begeben und verweilte eine Stunde in ihrer Gesellschaft, in der sich die Königin Christine von Spanien, der Graf und die Gräfin von Trapani und die Grafen von Trani und Caserta befanden. — Die Königin von Neapel, schreibt man der „K. Z.“, zeigt in Miene und Haltung in bei Frauen seltenes beherztes Wesen. Als sie kurz nach ihrer Ankunft in der Nacht des letzten Freitags sich mit dem Lichte ihrem Bette zu sehr näherte, fing der seidene Vorhang Feuer und verbrannte, sie selber wurde dabei, wenn auch nur unbedeutend, an einer Wange verletzt.

Wir haben bereits gemeldet, daß die Franzosen sich des Schlüssels zum Glockenthurm des Kapitols bemächtigt haben, damit nicht unter ihrem Schutze die beantragte Kundgebung erfolge. Die „Correspondance Bullier“, die von der französischen Gesandtschaft Mittheilungen zu erhalten pflegt, berichtet aus **Rom**, 17. Febr.: „Herr v. Christen, der in die Abruzzen gegangen war, ist nach Rom zurückgekehrt; am Sonnabend hatte er eine lange Unterredung mit dem König Franz, der ihm für seine Ergebenheit, die nun nicht mehr zu verwenden, dankte. Obgleich noch immer Zuaven in Menge in Rom anlangen, so ist ihre Rolle doch sehr beschnitten worden. Sie können das Feld nicht mehr behaupten. In den letzten Tagen, wo sie ihre Streitkräfte zersplittert hatten, wären sie beinahe in Toritto eingeschlossen worden, wo es ihnen schon an Lebensmitteln fehlte. Die 1. und 4. Kompagnie hat sich über Mont-Redoute auf Aniani zurückgezogen. In Betreff dieses Rückzuges hatte Herr Becdelièvre einen heftigen Austritt mit Herrn v. Merode, der thut, als sähe er die Schwierigkeit der Lage nicht. Becdelièvre hat eine Audienz beim heiligen Vater gehabt und ihm erklärt, er könne nicht thörichter Weise das Leben der ihm anvertrauten jungen Leute aufs Spiel setzen, sondern müsse die Vertheidigung auf Rom beschränken. Der Papst hat Becdelièvre's Gründe gebilligt und ihm Vollmacht zum Rückzuge auf Rom ertheilt; trotzdem legte Hr. v. Merode dem Befehlshaber der päpstlichen Zuaven vier Tage Arrest auf; Becdelièvre nahm aber, bevor dieser Befehl ausgeführt werden konnte, Weib und Kind, eilte nach Civita Vecchia und kehrte von dort nach Frankreich heim.“

Nach einer Pariser Depesche vom 26. d. wird aus **Rom** vom 24. d. gemeldet, daß ein dem General Goyon zugegangener Befehl die Demonstrationen des Nationalkomité's tadle. — Nach aus **Neapel** hier eingetroffenen Nachrichten hatten daselbst Ruhestörungen wegen Unterdrückung der Klöster stattgefunden; die Nationalgarde war eingeschritten. 600 Insurgenten aus den Abruzzen haben auf päpstlichem Gebiete die Waffen gestreckt.

Ueber die letzten Ereignisse in Gaëta erfährt man, nach einem Schreiben der „K. Z.“ aus Neapel vom 18. Februar, folgende Einzelheiten: Am 12. des Morgens erschienen einige königliche Stabsoffiziere im Hauptquartier Cialdini's, um mitzutheilen, daß Se. Majestät „aus Gründen der Humanität“ auf eine fernere Vertheidigung der Festung verzichten wolle, falls der Besatzung ehrenvolle Bedingungen bewilligt würden. Cialdini erwiderte, es habe am 19. Jan. in der Hand Franz II. gelegen, mit den ehrenvollsten Bedingungen abzuziehen und einem eben so nutzlosen wie mörderischen Kampfe dadurch ein Ende zu machen; auch habe man bei der Uebernahme der 400 Verwundeten durch die heimliche Ausbesserung der demolirten Werke die Bedingungen des Waffenstillstandes auf die unehrenhafteste Weise verletzt, und so könne gegenwärtig von einer Kapitulation in dem Sinne der Belagerten nicht mehr die Rede sein; auch sei kein Grund vorhanden, das Feuer einstweilen einzustellen. Die Parlamentäre kehrten unverrichteter Dinge in die Festung zurück. Am Morgen des 13. erhielt Cialdini einen Brief des Kommandanten Ritucci, worin er in den heftigsten Ausdrücken des Mangels an Humanität angeklagt wurde, weil er trotz der Anerbietungen zur Uebergabe sein Feuer nicht nur nicht eingestellt, sondern sogar verdoppelt habe. Cialdini verwies abermals auf den von ihm bewilligten Waffenstillstand, den lediglich die Festung, nicht er, nöthig gehabt, auf den ungeheuren Vortheil, den er den Belagerten durch die Uebernahme mehrerer Hundert Verwundeter erwiesen habe, und auf den Dank, der ihm durch Bruch der Bedingungen geworden sei. Das Feuer wurde fortgesetzt, und da nun die Lage innerhalb der Festung immer unhaltbarer wurde, so erschien noch an demselben Tage ein dritter Parlamentär und erklärte, daß der König bereit sei, die gestellten Bedingungen anzunehmen. Alle Versuche, noch in letzter Stunde mehr zu erlangen, schnitt Cialdini durch die Bemerkung ab, daß für den 15. Alles zum Sturme angeordnet sei; man habe also die Wahl zwischen der Gewalt oder

den von ihm gestellten Bedingungen. Am 13. Abends telegraphirte man nach Neapel an den französischen Konsul, er möge den Dampf-Aviso seiner Regierung, „Mouette“, schleunigst nach Gaëta schicken. Das geschah noch während der Nacht, und am anderen Morgen um 7 Uhr schiffte sich der König mit der Königin, zwei Brüdern und dem Gefolge ein, um unter französischer Flagge sein ehemaliges Reich zu verlassen. Die Besatzung erwies ihm noch zum letzten Male die militärischen und königlichen Ehren, die er, wie versichert wird, indolent hinnahm, während die Königin, die unglückliche deutsche Fürstentochter, welche ein unseliges Geschick an diesen Hof und unter diese Menschen verschlagen hatte, eine tiefe, aber würdevolle Erregung zeigte. Das zum freien Abzug ausgewählte Gefolge bestand aus 80 Personen, wovon 28 Militärs, unter ihnen der von Milazzo her bekannte General Bosco und die beiden schweizer Generale Riedmatten und Schumacher. Die Besatzung zog nun mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel vor die Thore der Festung, legte hier die Waffen ab und wurde in die bereitstehenden Kriegsdampfer eingeschifft, um nach der Insel Procida gebracht zu werden. Zwölf Generale wurden nach Neapel entlassen, wo sie als Kriegsgefangene auf Ehrenwort sich frei bewegen dürfen. Die „Mouette“ brachte ihre hohen Passagiere bald nach dem kleinen Hafen von Terracina, und hier bestieg Franz II., da die Hofequipagen von Rom noch nicht angekommen waren, eine gewöhnliche Landkutsche, ein Theil seines Gefolges that ebenso, während der größere Theil, worunter auch die Gesandten von Oestreich und von Spanien, an Bord blieb, um den Weg von Civitavechia einzuschlagen, und so ging es fort durch die pontinischen Sümpfe nach der ewigen Stadt. Es ist leider das erste Mal, daß es dem jungen Fürsten beschieden wurde, den Boden eines anderen Souveräns zu betreten und aus der engen Umgränzung der väterlichen Paläste und Kasernen heraus einen freieren Blick zu thun auch auf ein anderes Stück Erde.

Der „Constitutionnel“ meldet, daß trotz Gaëta's Falle der Bandenkrieg in den Abruzzen fortdauere und kein Tag vergehe, an welchem nicht gekämpft werde. In Turin habe man, um rasch zum Ziele zu kommen, beschlossen, dem General Mezzacapo die Hälfte der vor Gaëta beschäftigt gewesenen Truppen zur Verfügung zu stellen.

Der „Perseveranza“ vom 24. Febr. wird aus Messina geschrieben: Die Besatzung der Festung sei durch General Chiabrera's Aufforderung zur Uebergabe derart erbittert worden, daß sie eine Demonstration machte, die Lunten anzündete und die Kanonen richtete. — Aus Messina vom 20. Februar wird den Turiner Blättern telegraphirt: „Auf die Weigerung der Zitadelle sich zu ergeben, antwartet die Stadt mit einer allgemeinen Illumination; die dreifarbigen Fahnen flattern an den Häusern. Das Volk durchläuft die Straßen mit einem Musikkorps an der Spitze und mit dem Geschrei: Tod den Bourbonen!“

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Februar. [Zum deutsch-dänischen Streit; Tagesnachrichten.] Die „Nordische Biene“ bringt wieder einen Artikel über den deutsch-dänischen Streit vollständig in dem Sinne, wie er früher in den dänischen, englischen und russischen Zeitungen gewöhnlich war. Es wird mit den früheren Forderungen des deutschen Bundes an Dänemark begonnen, welche so maaßlos gewesen sein sollen, daß sich Dänemark entschloß, dieselben zurückzuweisen. Diese Darstellung enthält nichts Ueberraschendes, wohl aber die weitere, daß Preußen im Gegensatz zu dem deutschen Bunde, der nur Holstein und Lauenburg im Auge habe, auf Schleswig ziele. Dagegen wird wieder hervorgehoben, daß die deutschen Stämme gegen einander mißtrauisch sind, daß man endlich allgemein fürchtet, ein Krieg gegen Dänemark werde einen Angriff Napoleons auf den Rhein zur Folge haben, und von diesem Gedanken wünscht das russische Blatt, daß er nicht tiefe Wurzeln fasse, damit „Deutschland endlich die ganze Ungerechtigkeit und Unklugheit kriegerischer Aktionen gegen Dänemark begreift“. „Indessen“, so schließt der Artikel, „giebt es Zeichen, welche darauf hindeuten, daß die Pläne Preußens in Hinsicht auf Dänemark umfassender sind, als die des Bundes. Aus den letzten Nachrichten ersieht man, daß der König Wilhelm in Gegenwart aller militärischen Chefs das Band des Eisernen Kreuzes an die Fahnen aller Regimenter geknüpft hat, welche im Jahre 1848—1849 an dem schleswig-holsteinschen Kampfe theilgenommen haben. Die Zeit, welche der preußische Monarch zur Austheilung dieser Auszeichnungen gewählt hat, scheint uns sehr bemerkenswerth. Es ist sehr begreiflich, daß Dänemark Angesichts aller dieser Symptome nicht aufhört, für jede Eventualität seine See- und Landkraft zu verstärken.“ — Die Eisenbahnlinie von Moskau nach Feodosia ist jetzt definitiv festgesetzt und eine Summe von 600,000 S. R. zum Beginn des Baues abgesandt. — Ein anderes großes Unternehmen, der neue Ladogakanal, sieht auch seiner Verwirklichung entgegen. Der Bau ist einem Entrepreneur für die Summe von 4,600,000 S. R. zugeschlagen worden. — Der Mangel an Metall ist bekanntlich so groß, daß er sich sogar auf das Kupfergeld erstreckt. Um demselben abzuhelfen, sind kürzlich bedeutende Quantitäten nach den Gouvernementsstädten abgeschickt worden, so nach Wilna und Minsk je über 500 Pud (à 40 Pfd.), nach Vitebsk über 300 u. s. w. — Die russische „Akademie-Zeitung“ macht den Vorschlag, die ungarischen Weine in Rußland einzuführen, da sich deren Transport jetzt sehr billig stellen würde. — Es ist eine bekannte Thatsache, daß die fabelhaften Kältegrade, welche auch in diesem Winter häufig berichtet wurden, oft auf schlechten Beobachtungen beruhen. Daß schon bei 30 Graden die Wirkungen sehr groß sind, zeigt ein Bericht aus Gorygaretz, wo bei dieser Kälte die Vögel im Fluge erfroren und die Wölfe, welche sich scharenweise in die Gehöfte wagten, erfrorne Pfoten hatten. — Aus Sebastopol wird gemeldet, daß die amerikanische Gesellschaft, welche in der Bai von Sebastopol an der Erhebung der versenkten Schiffe arbeitet, daselbst einen gewinnreichen Fang gemacht. In einem Schiffe, das vom Grunde heraufgeholt wurde, fand man gegen 500 Stück großer lebender Fische von der Gattung Kefal (Klumpfisch), welche ohne Zweifel diesen Ort seit lange bewohnt und jetzt unerwartet eine neue Einnahme für die amerikanische Kompagnie wurden. (Schl. Z.)

Afrika.

Mekka, 23. Januar. [Said Pascha], Vizekönig von Egypten, ist heute hier angekommen und mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Se. Hoheit wird sich zehn Tage in der heiligen Stadt aufhalten und bis zum 28. Febr. über Dscheddah nach Suez zurückgekehrt sein.

Amerika.

Newyork, 10. Februar. [Indianeraufstand; die neue Verfassung von Peru; Gesandte aus Süd-Karolina; die Bevölkerung der Sklavenstaaten.] Daß die Indianer von den gegenwärtigen Wirren in den Vereinigten Staaten Gebrauch machen würden, war vorauszusehen, daher kommt die Kunde, daß die Chirokesen das Fort Gibson (Mississippi) eingenommen haben, nicht überraschend. — Die neue Verfassung von Peru, vom November 1860, enthält zwei für die Ausländer bedeutungsvolle Bestimmungen: Artikel 4: „Die Nation bekennt die katholische, apostolische, römische Religion; der Staat beschützt dieselbe und gestattet nicht die öffentliche Ausübung irgend einer anderen Religion.“ Artikel 28: „Jeder Fremde kann in Gemäßheit der Gesetze Grundeigenthum erwerben, indem er in Allem, was besagtes Eigenthum betrifft, an die Verpflichtungen gebunden und im Genuß der Rechte eines Peruaners sein soll.“ — Die „Newyork-Times“ vom 9. meldet: „Oberst Haynes, der Abgesandte Süd-Karolinas, und Lieutenant Hill, der Ueberbringer der Botschaft des Majors Anderson, haben gestern Washington mit Depeschen verlassen, von denen vielleicht der Ausbruch des Krieges abhängen wird. Oberst Haynes überbringt die Weigerung der Regierung, das Fort Sumter zu übergeben, und Lieutenant Hill die endgültigen Instruktionen der Regierung für Major Anderson, den Befehlshaber des Forts.“ Einen sofortigen Angriff auf das Fort Sumter hält man nicht für wahrscheinlich. — Die ganze Bevölkerung, die auf die sieben Trennungsstaaten von Nordamerika kommt, beträgt etwas über 5 Millionen, und wenn Arkansas und Tennessee sich anschließen sollten, noch $1\frac{1}{2}$ Million mehr, im Ganzen also keinesfalls über $6\frac{1}{2}$ Millionen, während in der Union jedenfalls 23 oder 24 Millionen bleiben. Nach dem neuesten Zensus vom vorigen Jahre betrug die Einwohnerzahl der Union, mit Einschluß der farbigen Bevölkerung, 31,374,856 Seelen.

Chicago, 31. Jan. [Stand der nordamerikanischen Bewegung.] Wenn Reden Silber, Schweigen aber Gold ist, so besteht unser Kongreß jetzt aus reinem Silber, denn er sucht seine Zeit bis zum 4. März mit möglichst vielen Reden hinzubringen. Der Präsident hat die Lasten, die ihm aus der Sezessionsbewegung entstanden sind, von seinen Schultern auf die des Kongresses gewälzt, und dieser nimmt sie bald von einer Schulter auf die andere, dreht und wendet sich, redet und redet wieder, damit die Zeit bis zum 4. März allmälig vergehe. Anstatt im Anfange die Revolution kräftig zu unterdrücken, hat man ihr Zeit gelassen, sich zu entwickeln und zu organisiren. Süd-Karolina machte den Anfang, und als die Regierung sich alle Beleidigungen gefallen ließ, wurden andere Staaten durch das Beispiel ermuntert, und so haben allmälig Mississippi, Georgia, Alabama und Florida ebenfalls ihren Austritt erklärt; außerdem hat Louisiana praktisch seine Sezession bewerkstelligt, indem die Milizen die Forts der Vereinigten Staaten besetzt haben. Unter den Milizen von New-Orleans, welche zu Gunsten der Sklaverei sich zu Rebellen machen, befinden sich auch drei deutsche Kompagnien, jede von ungefähr 20 Mann mit vier Offizieren. Auch sie sind bereit, für die Sache der Sklaverei ihren letzten Blutstropfen zu opfern; doch wahrscheinlich wird es sich bei ihnen bewähren, daß Leute, welche sich so gern bereit erklären, ihren letzten Blutstropfen zu vergießen, gewöhnlich sehr behutsam sind, nicht den ersten zu verlieren. Sehr störend wird es den Betheiligten sein, ihre Geschäfte und Familien zu verlassen, um den Dienst in den Forts auf längere Zeit zu versehen; doch es gilt ja die Privilegien der Sklavereibesitzer zu schützen, und dann darf einem guten Demokraten in Amerika kein Opfer zu groß sein. Würdevoll ist während dessen Lincolns Benehmen; kein Wort über seine künftige Politik entfährt seinem Munde; er trifft ruhig seine Vorkehrungen, das weiße Haus in Washington zu beziehen, und läßt alle Drohungen, ihn daran hindern zu wollen, unbeachtet. Die Eisenbahnen haben ihm bereits für seine Reise nach Washington Extrazüge zur Verfügung gestellt. Auch ihm gegenüber hat sich Buchanans Schwäche bewährt; denn seit er Lincolns Festigkeit gesehen, hat er sich bereit erklärt, ihn in das weiße Haus zu führen. In Washington ist das alte Ministerium ganz verschwunden und mit ihm ein großer Theil des Staatsschatzes. General Scott ist, wenn auch nicht dem Namen, doch der That nach Diktator. Fortwährend rücken Truppen in die Stadt; um aber Aufregungen zu vermeiden, so geschieht es bei Nacht. Durch ganz Amerika weht ein kriegerischer Geist und fast täglich liest man in den Zeitungen die Aufforderung, bewaffnete Gesellschaften zu bilden. Allgemeine Aufregung hat es erregt, daß ein Richter in Newyork die Grand-Jury instruirt hat, solche Personen, welche in dem Verdacht stehen, den Rebellen Vorschub zu leisten, oder ihnen Waffen zu liefern, wegen Hochverraths vor ihre Schranken zu fordern. Der Richter Smalley von dem Circuit-Court in Newyork sagt: „Die in einem Theile des Landes vorgefallenen bedauerlichen Ereignisse legen mir die Pflicht auf, Ihnen in Bezug auf das seit mehr als fünfzig Jahren existirende Gesetz des Hochverraths und der unterlassenen Anzeige des Hochverraths geeignete Weisungen zu ertheilen, damit Sie im Stande sind, zu prüfen, ob in diesem Gerichtsbezirk solche Verbrechen begangen worden sind.“ Der Richter erklärt darauf das Gesetz von 1790, nach dem der Hochverrath mit dem Tode und die Unterlassung der Anzeige mit 7 Jahren Gefängniß bestraft wird. Derselbe fährt fort: „daß in einem Theil der Union Bürgerkrieg besteht, ist bekannt; daß die Verüber des Hochverraths unter der Autorität ihres Staates zu handeln vorgeben, ändert Nichts an dem Wesen ihres Verbrechens, denn kein Staat kann seine Bewohner der Treue, die sie dem Bunde schulden, rechtskräftig entbinden. Süd-Karolina hat ebenso wenig Recht dazu, wie die Königin von England oder der Kaiser von Frankreich. Maßt es sich das Recht an und läßt ein Bürger sich dadurch verleiten, dem Bunde die schuldige Treue zu brechen, so vermindert das seine Verbrechensschuld und seine Strafbarkeit nicht. Auch die Thatsache, daß einige Staaten verfassungswidrige Gesetze erlassen haben, bildet keine Rechtfertigung für Aufruhr und Bürgerkrieg. Vielmehr sind solche Erlasse, welche mit der Bundesverfassung in Widerspruch stehen, keine Gesetze und haben keine rechtliche Existenz.“ Der Richter erklärt darauf, daß nicht nur diejenigen, welche sich auf dem Kriegsschauplatz befinden, sondern auch solche, welche mit noch so geringem Antheile zu dem Kriege beitragen, Hochverräther sind. Die Grand-Jury in Newyork hat in Folge dessen bereits vier Personen, angesehene Bürger von Newyork, vorgeladen, um sich wegen der Anklage auf Hochverrath zu vertheidigen. Ein Richter in Chicago ist diesem Beispiele gefolgt und hat der Jury ähnliche Instruktionen gegeben. Eigenthümlich ist das, was man sich von den Gründen der Spaltung in der demokratischen Partei erzählt. Diese „große“ Partei ist bekanntlich an dem inneren Zwiespalt, den Douglas mit seinen Freunden durch die Bildung einer Zweigpartei hervorrief, untergegangen. Dieser Zwiespalt soll durch die Eifersucht zweier Damen entstanden sein. Daß der Ton in den höheren Kreisen von Washington nichts weniger als ein bürgerlich republikanischer ist, sondern mehr eine komische Nachäffung des europäischen Hoftons, wird man jenseits des Ozeans ebenso gut wissen, als hier. Madame Douglas war durch ihre äußeren Vorzüge, wie durch die Stellung ihres Gemahls eine der Sonnen in der Washingtoner Gesellschaft. Fräulein Lane, die Nichte des Präsidenten Buchanan, fühlte sich dadurch verletzt und versäumte keine Gelegenheit, der Madame Douglas ihre Geringschätzung an den Tag zu legen. Herr Douglas rächte sich durch die Bildung einer Zweigpartei. Andererseits rächte sich Buchanan, und alle Anhänger von Douglas, die öffentliche Aemter hatten, wurden abgesetzt. Durch diese gegenseitige Rache brach zuletzt die ganze Partei zusammen und erleichterte den Sieg Lincolns. (Pr. Z.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Der erste Bericht der Kommission für die Agrarverhältnisse über Petitionen umfaßt deren fünf. Der Hauptmann a. D. v. Wedell zu Fürstensee beantragt, im Wege der Gesetzgebung festzustellen, daß die Ablösung der an die Rentenbanken zu entrichtenden Renten auch durch Rentenbriefe nach dem Nennwerthe für zulässig zu erachten sei, und begründet diesen Antrag im Wesentlichen wie folgt: Kapitalzahlungen zur Tilgung der Verpflichtungen gegen die Rentenbanken dürften nur in baarem Gelde geleistet werden, und seien deshalb nur ausnahmsweise vorgekommen. Bei dem gegenwärtigen Kurse der Rentenbriefe würde nicht nur eine Erleichterung und Beförderung solcher Ablösungen, sondern auch eine Beschleunigung der Abwickelung der Geschäfte der Rentenbanken herbeigeführt werden, wenn Behufs Ablösung von Rentenbankrenten statt baaren Geldes Rentenbriefe der betreffenden Rentenbank zum vollen Nennwerth angenommen werden müßten, und deshalb eine hierauf gerichtete gesetzliche Anordnung im Interesse der Verpflichteten, sowie der Staatsverwaltung sein. In der Kommission machte sich die Ansicht geltend, daß durch Annahme des Vorschlags das Prinzip der Ausloosung sämmtlicher zu amortisirender Rentenbriefe alterirt werde, indem wenigstens ein Theil der letzteren ohne Verloosung und baare Auszahlung des Nennwerthes zur Vernichtung käme, und es zweifelhaft erscheine, ob hierdurch der Kurs der Rentenbriefe nicht eher gedrückt, als gehoben werden würde, und daß ferner jedenfalls eine Ungleichheit der Behandlung der Domänerentepflichtigen und derjenigen, welche ihre Renten an der Rentenbank zu entrichten haben, herbeigeführt werde, daß aber auch, abgesehen hiervon, durch die oben extrahirten Bestimmungen des Rentenbankgesetzes die Inhaber der Rentenbriefe ein Recht darauf erlangt hätten, daß die Amortisation der letzteren lediglich nach diesen Bestimmungen erfolge, jetzt also, ohne Zuziehung der Inhaber der Rentenbriefe, an jenen Bestimmungen nichts mehr geändert werden könne, und mithin schon deshalb, weil diese Zuziehung ebensowenig wie eine Kündigung sämmtlicher Rentenbriefe unter jetzigen Verhältnissen ausführbar sei, über die vorliegende Petition jedenfalls zur Tagesordnung übergegangen werden müsse. Die Regierungskommissarien schlossen sich diesen Ausführungen an und es bemerkte insbesondere noch der Kommissar des Finanzministeriums, es könne dahin gestellt bleiben, ob durch eine gesetzliche Bestimmung, wie sie die Petition beabsichtige, der Kurs der Rentenbriefe gehoben werden würde oder nicht, es könne auch zugegeben werden, daß kein Grund vorhanden gewesen, einer solchen Bestimmung, wenn sie bei Emanation des Rentenbankgesetzes und also vor Ausgabe der Rentenbriefe aufgenommen worden wäre, Seitens der Regierung zu widersprechen, indem sie vielleicht eine schnellere Abwickelung der Geschäfte der Rentenbanken herbeigeführt und so zum Vortheil der Staatskasse gereicht haben würde. Anders stelle sich die Sache aber gegenwärtig. Durch die Bestimmungen des Rentenbankgesetzes sei ein Vertragsverhältniß zwischen den Inhabern der Rentenbriefe einerseits und dem Staate resp. den Rentenbanken als Staatsbehörden entstanden. Es ergebe sich dies noch klarer aus dem Inhalt der ausgegebenen Rentenbriefe, deren Inhaber ein Recht darauf hätten, daß in Gemäßheit des Gesetzes Renten nur durch baares Geld abgelöst und daß diese Ablösungskapitalien zur Ausloosung der Rentenbriefe verwendet würden. Dieses Recht werde aber unbedenklich modifizirt, wenn jetzt gestattet werden solle, durch Rentenbriefe nach dem Nennwerth abzulösen und diese statt baaren Geldes eingelieferten Rentenbriefe ohne Ausloosung zu vernichten. Ein anderer Theil, und zwar die Majorität der Kommission, vermochte nicht, sich dieser Auffassung anzuschließen. Die beantragte Modifikation des Rentenbankgesetzes werde allen Betheiligten Vortheile bringen, wurde hervorgehoben, und bei der Abstimmung mit 8 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. (Referent: Abg. Schellwitz.) — Eine Anzahl von Grundbesitzern (Rittergutsbes. Wuppermann und Genossen) aus dem Kreise Hagen, beantragen in der Petition vom 13. Januar cr. die „Emanirung eines Waldkulturgesetzes“. In der Kommission erhoben sich Bedenken gegen ein allgemeines Waldkulturgesetz: Für die städtischen Gemeinden der östlichen Provinzen habe sich auch bezüglich ihres Forsteigenthums die allgemeine obere Aufsicht der berufenen Staatsbehörden als genügend erwiesen und durch die Verordnung vom 30. Juni 1834 ist Vorsorge getroffen, daß Waldungen, welche Kämmerei- oder Bürgervermögen sind, nicht in Interessentenvermögen verwandelt werden. Auf dem platten Lande aber diesseits der Elbe fänden sich, im Gegensatz zu Westfalen und besonders der Rheinprovinz vermöge der abweichenden älteren Kolonisations- und Anbauverhältnisse dieser Landestheile, eigentliche Kommunalwaldungen nicht in so großer Ausdehnung und Zahl vor. Auch die Privatforsten der kleineren Güter seien hier im Allgemeinen von keinem belangreichen Umfange, überdies greife auf demselben, nach Ausführung der Separationen, in vielen Gegenden allmälig eine früher unbekannte pflegliche Forstkultur Platz. In den östlichen Landestheilen hat sich ferner ein erheblicher Schade aus der Devastation von Privatforsten für Andere oder den Staat hauptsächlich nur in den ausnahmsweisen Fällen ergeben, wodurch Versandungen entstanden nnd fruchtbare Felder, selbst Dörfer verschüttet sind, oder in den Fällen der Entwaldung einzelner sandiger, zumal bergiger Waldterrains im Binnenlande, wodurch Aecker und Wiesen der Versandung und Unfruchtbarkeit verfielen. Es handelt sich hierbei um sogenannte Schutzwälder, welche in Gebirgsländern einst unter besonderem Banne standen, deren Zerstörung dort aus anderen Gründen gleich erhebliche Nachtheile mit sich führt. In den westlichen Landestheilen dagegen liegt das Bedürfniß gesetzlicher Maaßregeln in der Entwaldung der Gebirgshöhen, in Verbindung mit der eigenthümlichen Grundvertheilung — der großen Zerstückelung dieser Waldblößen, wobei für einen einzelnen Parzellenbesitzer die Wiederkultur ohne gemeinsame und gleichzeitige Mitwirkung der Nachbarn, daher ohne vorausgegangene Bildung einer Waldgenossenschaft, nicht ausführbar ist. Der Reg. Kommissar erklärte, „daß die Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses von Spezialgesetzen für einzelne Distrikte nicht durchaus von dem vorgängigen Erlaß eines Waldkulturgesetzes abhängig gemacht werde, übrigens die Staatsregierung eifrig mit der Sache beschäftigt sei“. Die Kommission vereinigte sich schließlich zu dem Antrage: die Petition der Regierung mit der Erwartung zu überweisen, daß dieselbe die Vorbereitung der legislativen Maaßregeln und die Vorlage eines Waldkulturgesetzes in dem Sinne, daß dieses die Normen feststelle, nach welchen erheblichen Landeskalamitäten durch Versandung oder sonst vorgebeugt und insbesondere das Bedürfniß der Bildung von Genossenschaften zur gemeinsamen Kultur und Benutzung von Waldgrundstücken befriedigt wird, beschleunigen werde. (Ref.: Abg. Lette.)

Militärzeitung.

Frankreich. [Das Anwachsen der französischen Artillerie seit dem Jahre 1833 im Vergleich zur englischen Artillerie.] Die französische Artillerie hat seit 1833, wo sie 14 Regimenter zu je 12 Batterien zählte, beständig zugenommen. 1838 kamen 6 neue Fußbatterien, 1840 aber 32 neue fahrende, 1848 18 neue Belagerungsbatterien hinzu. 1854 fand eine Trennung der fahrenden und Belagerungsartillerie statt; an Stelle des Trains wurden sogenannte Parkbatterien errichtet. Es gab 5 Regimenter Fuß-, 7 Regimenter fahrende, 4 Regimenter reitende Artillerie, 1 Regiment Pontoniere, zusammen mit der Garde in 72 Belagerungs-, 105 fahrenden, 38 reitenden, 34 Parkbatterien und 12 Kompagnien Pontonieren. Im Jahre 1860 kamen 3 neue Artillerieregimenter mit 20 neuen Fußbatterien hinzu; der Train wurde wieder hergestellt, die 34 Parkbatterien abgeschafft, so daß das Ganze jetzt besteht aus 22 Stäben, 81 Fußbatterien, 108 fahrenden und 38 reitenden Batterien zu je 6 Geschützen oder zusammen mit 1362 Geschützen, 13 Kompagnien Pontoniere und 32 Trainkompagnien. Bei der Garde waren statt eines Fußregiments mit 12 Batterien 1 fahrendes Regiment zu 8 Batterien errichtet und eine Division Fußartillerie (2 Batterien) beibehalten worden. In England dagegen bestanden noch 1859 nur 14 Fußbataillone und 10 Schwadronen reitender Artillerie, jedes Bataillon zu 8 Kompagnien, wofür 1860 jedoch die neue Eintheilung und theilweise auch Vermehrung in 15 Brigaden zu Fuß und 1 zu Pferde zu je 10 Kompagnien resp. Batterien eingetreten ist. Die Feldartillerie umfaßt davon 49 Batterien zu je nach dem Kaliber ungleichen Geschützzahl (6 bis 10), die Festungsartillerie zählt 4 Brigaden in England, 4 in den Kolonien, die Marineartillerie bestand noch außerdem in 16 Kompagnien.

England. [Einzelheiten über die Kosten des englischen Heerwesens.] Aus der soeben in ihren speziellen Ansätzen bekannt gewordenen Kostenberechnung für das englische Heerwesen vom Jahre 1858/59 dürften folgende Ziffern wohl allgemein interessant erscheinen: Der Ertrag des Verkaufs der durch die theilweise Demobilisirung überflüssigen Pferde ergab 181,758 Pf. Sterl., der Medikamente 2c. vom letzten Feldzug 41,949. (Was muß da der Ankauf gekostet haben!) Das Guthaben der Deserteure betrug bei der Armee und Miliz 11,057 Pf. St., d. h. bei einem Durchschnittsguthaben von 10 Sch. auf den Kopf = 22,000 Deserteure. Lebensmittelvorräthe wurden für 262,018 Pf. St. verkauft. Nicht weniger als 63,800 Pf. St. wurden als Zulagen für Wohlverhalten verausgabt. Die Errichtung zweier neuer Reiterregimenter wird mit 53,000 Pf. St. aufgeführt. Die wieder eingegangenen deutschen Militärkolonien am Kap haben von 1857 bis 1859 die wahrhaft unglaubliche Summe von 123,740 Pf. St. verschlungen. Die Kasernen und Festungsbauten kosteten 1,114,239 Pf. St. Die Kosten für die Militär-Erziehungsetablissements werden mit 163,287 Pf. St. angegeben. Das Infanterieregiment kostete bei 1000 Mann Stärke allein an Sold 28,241 Pf. St. jährlich. Beim Geniekorps kam 1 Offizier auf 8 Soldaten, bei der Garde zu Pferde auf 11, bei der Reiterei auf 17, bei den übrigen Waffen auf 22—23 Mann.

Griechenland. [Neue Organisation der Infanterie.] Die bisher bestehenden drei griechischen Infanterieregimenter werden aufgelöst und wie die gesammte Infanterie zu Bataillonen umformirt. Diese letztere insgesammt bestand so lange aus jenen 3 Regimentern à 2 Bataillonen und noch 3 Jägerbataillonen. Diese letzte Waffe geht ganz ein und werden zusammen 10 leichte Bataillone zu je 4 Kompagnien à 120 Mann errichtet. Sämmtliche Bataillone sollen dabei mit gezogenen Gewehren nach dem neuen östreichischen Modell ausgerüstet worden. Auch für die griechische Artillerie wird noch eine ähnliche Umwandlung erwartet.

Schweiz. [Beabsichtigte Truppenübungen] In diesem Herbst werden nach den neuesten Bestimmungen in der Schweiz größere Truppenübungen stattfinden, wozu das Urserenthal zwischen Oberalp, St. Gotthard und Furka als Operationsgebiet bestimmt ist. Es handelt sich dabei um einen Gebirgskrieg und werden die Begebenheiten von 1798 als Anhaltepunkt dafür dienen. Wie es heißt, sollen die Päsfe der Grimsel und Furka von einer ganzen 5000 Mann starken Division überschritten werden. —p.

(Beilage.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Febr. [Schluß der Jagd.] Die diesjährige Jagd schließt nach einer Bekanntmachung der hiesigen königl. Regierung mit dem 1. März d. J.

— [Einführung.] Der Pfarrverweser Borack in Rogasen ist zum Pastor der evang. Gemeinde daselbst berufen und am 27. v. M. in sein Amt feierlich eingeführt worden.

— [Erledigte Schulstellen.] Die kath. Schullehrerstelle zu Przedborow (Kr. Schildberg), zum 1. April d. J., und die zweite kath. Schullehrerstelle zu Wreschen, seit 15. d. M. Der betr. Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

S **Posen**, 27. Febr. [Die Benefizvorstellungen] auf unsrer Bühne folgen jetzt schnell hintereinander und gewähren dem theaterfreundlichen Publikum eine erwünschte Gelegenheit, nicht nur neue oder doch längere Zeit hindurch nicht auf dem Repertoir befindlich gewesene Stücke in Schauspiel, Oper oder Posse zu sehen, sondern auch den Mitgliedern die Theilnahme direkt an den Tag zu legen, ohne welche kein Arbeiter auf dem Gebiete der Kunst oder der Wissenschaft frisch und freudig auf die Länge wirken kann. Bisher haben die Benefizvorstellungen dieser Saison im Allgemeinen eines sehr zahlreichen Besuchs sich zu erfreuen gehabt, und es steht zu hoffen, daß dies auch bei der morgenden der Fall sein wird. Sie ist für den Schauspielregisseur Hrn. **Urban** bestimmt, der in seiner doppelten Eigenschaft als verständiger und gewandter, strebsamer darstellender Künstler, wie als umsichtiger und gebildeter Regisseur sich um unsere Bühne nach Möglichkeit verdient gemacht hat. „Der Mann mit der eisernen Maske", das Drama, welches zu diesem Benefiz bestimmt worden, ist seit Jahren hier nicht gegeben und hat sonst stets an den verschiedensten Orten lebhaften Beifall gefunden, da es, spannend, bühnengewandt und sehr wirkungsvoll komponirt, unbedingt zu den besseren Stücken des bürgerlichen Trauerspiels gehört. Wir wünschen dem Benefizianten von Herzen eine recht lebendige Theilnahme; er hat sie wohl verdient.

S **Rawicz**, 26. Febr. [Statistisches; goldene Hochzeit; Theater.] Die Bevölkerungsliste des Kröbener Kreises für das Jahr 1860 ergiebt, daß überhaupt 2825 Geburten vorgekommen waren (1366 Mädchen, 1459 Knaben); dem Bekenntnisse nach 859 evang, 1899 kath. und 67 jüdische. Die Zahl der unehelichen Geburten betrug 180 (77 w., 103 m., 72 evang., 107 kath., 1 jüdische). Zwillingsgeburten kamen 28 vor, bei 11 waren beide Kinder Knaben, bei 7 beide Kinder Mädchen, bei 10 die Kinder verschiedenen Geschlechts. Bei einer Drillingsgeburt kamen 3 Knaben vor. Die Anzahl der getrauten Paare betrug 568. Gestorben sind 1588 Personen (756 w., 832 m.). Die meisten Sterbefälle kamen im 1. Quartal, die wenigsten im 3. Quartal vor. Todtgeborne waren 123, 13 Personen hatten das 90. Lebensjahr überschritten, 8 Personen starben zwischen dem 85. und 90. Jahre und 31 zwischen dem 70. und 80. Jahre. — Am 20. d. beging Schneidermeister Markus Prinz mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Dem Jupelpaar, das im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte ist, wurden mannichfache Beweise der Theilnahme von den Vertretern der jüdischen Gemeinde und deren Mitgliedern erwiesen. — Seit der Einstellung der Landestrauer giebt die Gehrmannsche Theatergesellschaft hier Vorstellungen, die stets stark besucht werden. Das Repertoir ist gut gewählt, das Zusammenspiel läßt wenig zu wünschen übrig, und die meisten Mitglieder der Bühne entsprechen, was hier hoch anzuschlagen ist, den Anforderungen auch des gebildeten Publikums. Am Donnerstag begiebt sich die Gesellschaft noch Krotoschin und nach vollendetem Abonnement daselbst über Rawicz, wo auf besondern Wunsch noch 10 Vorstellungen stattfinden werden, nach Bromberg, um den Sommer dort zu verweilen.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Februar.

EICHENER BORN. Kommis Witkowski aus Berlin, Kaufmann Kunz aus Schrimm und Frau Kaufmann Nathan aus Mikosław.

DREI LILIEN. Kaufmann Derpa aus Rogasen und Baumeister Crammer aus Obornik.

ZUM LAMM. Die Obsthändler Hein und Tschüschnitz aus Wörchwitz, ehemaliger Kr. Ger. Bür. Vorsteher Reichert aus Breslau und Einwohner Schulakewitz aus Lublin.

BRESLAUER GASTHOF. Die Leinwandhändler Drögsler aus Zduny und Müller aus Xions.

PRIVAT-LOGIS. Frau Schulze aus Filehne, Mühlenstraße Nr. 17.

Vom 27. Februar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Schilling aus Bremen, Behrens aus Düsseldorf und Ernst aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Woy aus Schrimm, Lieutenant Pohl aus Kleve, Bankdirektor Fromberg und die Kaufleute Oppenheim, Salomon und Willmann aus Berlin, Schmidt aus Braunschweig, Jäger aus Köln, Traude aus Stettin, Schweitzer aus Würzburg, Horch aus Mainz, Wolff aus Elberfeld, Baumgarten aus Magdeburg und Horschig aus Freiberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Mühlenbesitzer Meyer aus Breslau, die Kaufleute Heckel aus Leipzig, Franke aus Elberfeld, Heydorn und Scholz aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Oberamtmann Mötzel aus Königsberg i. Pr., die Rittergutsb. v. Czapski aus Bednary und v. Moszczyński aus Jeziorki.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landwirth v. Blasius aus Wohlau, Rittergutsb. v. Koszutski nebst Frau aus Wargowo, Buchhalter Blümke aus Wilhelmshütte und Gutsb. Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Stadtrath Wackermann aus Rogasen, Gutspächter Hepkowski aus Opatowko, Kommerzienrath Mittelstädt aus Marianowo, Cand. theol. Blindow aus Czerniejewo, Oberförster Rakwitz aus Góra, Gutspächter Nowacki aus Chłądowo, die Gutsb. v. Węsierski aus Borzejewo, Harmel aus Leśniewo, v. Bielicki aus Gozdanin und Walz aus Buszewo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Kirschstein aus Żydowo, Bürger Jeziorski und Fräulein Jeziorska aus Petrikau, Landwirth Brehmer aus Mur. Goslin und Institutsvorsteher Kretschmer aus Samter.

HOTEL DE PARIS. Probst Walżyk aus Białcz, Gutspächter Golski aus Czarny piątkowo und Gutsverwalter Zaluskowski aus Nieświastowice.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Jaraczewska aus Jaraczewo, Gutsb. Ramke aus Gorzewo und Gutspächter v. Garczyński aus Gołuchowo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Katz aus Rogasen, Bergas aus Grätz, Gans aus Wongrowitz, Borchard und Marcus aus Pinne.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Brand aus Neustadt a. W., Gebrüder Warschauer aus Stenszewo, Blumberg aus Witkowo, Levisohn aus Janowiec und Graupe aus Rogasen, Sekretär Ludwig und Restaurateur Ludwig aus Gnesen, Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch und Erzieher Mendelsohn aus Paris.

EICHENER BORN. Literat Schwarz aus Wien, Schmiedemeister Schaal aus Rogasen, die Kaufleute Gottgetreu aus Czarnikau, Joachimkiewicz und die Fräul. Baumann, Friedländer und Traubenberg aus Zagorowo.

DREI LILIEN. Vorwerksbesitzer Berger aus Hammer und Kaufmann Knoll aus Grätz.

PRIVAT-LOGIS. Fräul. v. Hennigs aus Stremlow, Mühlenstraße 8.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Schroda,
den 2. Februar 1861 Mittags 2 Uhr.

Ueber den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Franz August Stan** ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsawalt **Weiß** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. März d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Wiebmer**, im Sitzungszimmer Nr. 10 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die Nachlaßmasse zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. März 1861 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. März 1861 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 25. März 1861 Vormitt. 10 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Wiebmer**, im Sitzungszimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **v. Trąmpczynski** und **Engel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schroda, den 18. Februar 1861.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wreschen, I. Abtheilung.

Das der verwittweten Generalin **Barbara v. Dąbrowska**, den Erben des **Ignatz v. Modliński**, dem Oekonomierath **Wendland**, dem **Bronisław v. Dąbrowski**, der **Bogusława v. Dąbrowska** gehörige Gut **Zajezierze**, abgeschätzt auf 7253 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

2. September 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wreschen, den 18. Dezember 1860.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen.
Erste Abtheilung.

Pleschen, den 31. Dezember 1860.

Das den Gutsbesitzer **Rudolph** und **Ida Auguste**, geborne **Schatz**, **Licht**'schen Eheleuten gehörige, im **Pleschener** Kreise belegene Rittergut ***Fabianowo***, abgeschätzt auf 23,683 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreisrichter **Noetel**

am 3. September 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Möbel-, Kleider-, Wein- und Champagner-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 1. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni-, Birken- und Elsen-Möbel,

als: Sopha's, Damenschreibtisch, Kleider-, Wäsch- und Küchenspinde, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel; ferner: Kleidungsstücke, Kleiderstoffe, Betten, Gold- und Silberschaum für Buchbinder, **eine goldne Taschenuhr** mit Kette; alsdann für Rechnung eines auswärtigen Hauses

64/1 u. 20/2 **Bouteillen echten Champagner,** Foucher & Olivier, vom Steueramte und

250 Bouteillen Roth- und Weißweine, als Burgunder Chambertin, St. Julien, Chateau Margeaux, Madeira und Deidesheimer,

in kleinen Partien,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Das Mobiliar nebst Gaseinrichtung meines Gartenetablissements bin ich Willens, aus freier Hand sofort zu verkaufen; ebenso diverse Weinfässer, Weinkisten und Bierfässer.

E. Sternke.

Das Restaurations-Lokal und Gartenetablissement Königsstraße Nr. 1 ist vom 1. April a. c. anderweitig zu verpachten.

Offene Milchpacht.

Vom 1. April c. soll die Milchpacht auf dem Dominio **Gowarzewo** bei **Schwersenz** vergeben werden, woselbst kautionsfähige Bewerber die näheren Bedingungen erfahren.

1000 Sack **Rio frio** und **Zwiebel-Kartoffeln**, wie auch eine Partie **weiße und rothe Kartoffeln**, sämmtliche Sorten sind ausgelesen, und schmackhafte **Eßkartoffeln**, 5 Stück große starke mit Körnern gemästete **Ochsen**, 3 Stück **Mastschweine** männlichen Geschlechts, so wie circa 40 Zentner frische **weiße und rothe Kleesaat** offerirt Unterzeichneter aus freier Hand.

Hierauf Reflektirende belieben sich franko an Unterzeichneten zu wenden.

Sokolnik b. **Wreschen**, im Februar 1861.

Der Gutsbesitzer und Landschaftsdeputirte

Nehring.

Gutes Erbsenstroh, à Schock 6 Thlr., ist bei **Schuhmann** auf Winiary zu haben.

Feuer-Versicherungsanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1860.

Das **Versicherungskapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichts am Schlusse des Jahres 1859 in Kraft mit	Fl. 245,326,455.
erhielt im Jahre 1860 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen von	15,793,855.
betrug somit ultimo Dezember	Fl. 261,120,310.
Für **Brandentschädigungen** wurden an **203 Beschädigte** verausgabt	Fl. 127,797.
und seit dem Bestehen der Anstalt	3,484,302.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantiekapital von	Fl. 3,000,000.
Der kompletirte **Reservefonds** von	1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	215.688.
	Fl. 4,215,688.

Zur Vermittlung von Versicherungen gegen **Feuerschaden** auf alle beweglichen Gegenstände, so wie auf solche **Immobilien**, deren Uebernahme der Bank gesetzlich gestattet ist, empfehlen sich ergebenst

Posen, den 24. Februar 1861.

Die Hauptagenten
Alport & Fränkel in **Posen**, Markt 62.
Die Spezialagenten
Kaufmann ***S. Litthauer*** in **Posen**,
„ ***S. Peyser*** in **Gnesen**,
„ ***Fr. Cassius*** in **Lissa**.

Moritz Friedlaender.

Unter obiger Firma eröffne ich am heutigen Tage am hiesigen Platze

ein Manufakturwaaren-Geschäft en gros

in **englischen, deutschen** und **schlesischen Artikeln** und empfehle solches einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum.

Posen, den 27. Februar 1861. ***Moritz Friedlaender.***

Mein einstweiliges Geschäftslokal befindet sich Breslauerstraße Nr. 15 (Hôtel de Saxe).

Julius Loeser & Co., Hamburg, Kommissions- u. Speditions-Geschäfte,
prompte und billige Ausführung.

Unterzeichnete von ihrem Manne verlassene Unteroffiziersfrau empfiehlt sich den hohen Herrschaften als Miethsfrau. Sie ist mit guten Dienstboten versehen.

E. Kurowska.
Große Ritterstraße Nr. 1 im Hofe.

Runkelrübensamen, große rothe, eigener Ernte, empfehle ich à Pfund 5 Sgr., 100 Pfd. 14 Thlr.; desgleichen beste **frühe Maierbsen** à Pfd. 4 Sgr., 100 Pfd. 12 Thlr. und andere Gemüse- und Blumensamen.

H. Barthold in **Bartholdshof.**

Schaf-Verkauf.

Auf dem Dom. **Górzno** bei **Poln. Lissa** stehen 300 Stück meist junge Mutterschafe zum Verkauf.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische. — Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife empfiehlt sich daher mit vollem Rechte als eines der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden. — Alleiniges Lager (in 1/1 und 1/2 Päckchen à 12 Sgr. und 6 Sgr.) in **Posen** bei

J. Menzel, neben der Post.

Vom 1. März können noch mehrere Abonnenten an meinem Mittagstisch zum Abonnementspreise von 5 Sgr. an theilnehmen.

Anton Höhle, Markt 67.

Große Räume zu Wolle, Getreide und Spiritus sind gr. Gerberstr. 38 zu vermiethen. Näheres Breitestr. 22.

Ein freundliches, möblirtes Zimmer ist zum 1. März Mühlenstr. 12, 2 Trepp. zu verm.

Schifferstr. 20, 1 St. Seiteneing. 1 m. St. z. v.

Einem unverheiratheten Wirthschaftsbeamten, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird eine Stelle nachgewiesen Wronkerstr. Nr. 15 in Posen durch Herrn **Hugger.**

Ein Buchhalter wird für ein bedeutendes Landesproduktengeschäft zu engagiren verlangt. Gehalt 500 Thlr. **L. Hutter**, Kaufmann in in Berlin.

Ein beider Landessprachen mächtiger Wirthschaftsschreiber findet zum 1. Juli d. J. auf dem Dominium **Przystanki** bei **Pinne** ein Unterkommen. Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse nimmt der Wirthschaftsinspektor **Briese** in **Lubosin** entgegen.

Apotheker-Lehrling.

Ein junger Mann, beider Landessprachen mächtig, welcher sich der Pharmazie widmen will, findet zum 1. April d. J. in der Apotheke des Unterzeichneten als Lehrling Aufnahme.

Kujawa, Apotheker in Ostrowo.

Dienstag den 5. März 1861
mit dem Abendzuge
bringe ich
einen Transport
frischmelkender
Netzbrücher
Kühe nebst Kälbern
nach **Posen**
und logire in **Budwig's Hôtel**, Kämmereiplatz Nr. 18/19.

Hamann, Viehhändler.

Das Dom. **Mechlin** bei Schrimm hat zum Verkauf 150 Scheffel **gelbe Lupine** zur Saat. Die Abnahme kann sogleich erfolgen.

Die in Deutschland rühmlich bekannten **Hühneraugen-Pflaster** der Gebrüder **Lentner** in Tirol sind zu haben bei ***Lud. Joh. Meyer.***

Arac de Goa, Arac de Batavia, echten Jamaika-Rum, feinsten Punsch-Extrakt, sowie mein assortirtes Lager von echten Ungar-, Bordeaux-, Roth- und echten Rheinweinen empfehle der Beachtung des geehrten Publikums.

Adolph Bernstein,
Schloßstr.- und Markt-Ecke Nr. 5.

NB. Süßweine, weiße und rothe Bowle- und Kochweine **billigst.**

Niederlage
des **Hoff**'schen **Malz-Extrakts**
und des
Kraft-Brustmalzes
bei ***H. Böhm*** in **Wollstein.**

Brüsseler Hustentabletten.

Ein anerkanntes Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung der Athmungswerkzeuge, Katarrh 2c. sind wieder frisch vorräthig bei

Lud. Joh. Meyer.

FF. **Tafelbutter** (×), beste Limb. **Sahnkäse** (gelb u. fett), so wie neue **Citr.**, **Apfels.** u. süße Cath. Pflaumen bill. b. Kletschoff.

Frische Tafelbutter, echten Schweizerkäse und Harzer Gebirgskäschen empfiehlt

Adolph Bernstein,
Schloßstr.- und Markt-Ecke Nr. 5.

Fische! Leb. Stett. **Hechte, Zander** u. **Barse**, Donnerstag früh u. **Abends** 6 U. **billigst** bei **Kletschoff**, Krämerstr. 12.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann von hier findet sofort oder zum 1. April d. J. in meinem Manufakturwaaren-Engrosgeschäft eine Stelle als Lehrling.

Neumann Cohn, Judenstr. 1.

Ein mit guten Attesten versehener **Hausknecht** findet zum 1. April c. einen Dienst bei ***Carl Heinr. Ulrici & Co.***

Ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen findet zu Ostern eine Stelle in einer kleinen Haushaltung. Näheres in der Zeitungsexpedition.

Eine gut empfohlene Kinderfrau sucht vom 1. April cr. ab ein ähnliches Unterkommen. Näheres darüber Schifferstraße Nr. 15.

Bereits seit mehreren Jahren bestehen in den einzelnen Provinzen der preußischen Monarchie **Oekonomen-Hülfs-Vereine**, deren Prinzip ist:

„landwirthschaftlichen Beamten, welche ohne ihr Verschulden, durch Krankheit, Militärangelegenheiten oder Alter ihre Stellung verlieren, eine Unterstützung zu gewähren, sei es durch Fürsorge für eine andere Stellung, sei es durch eine Geldunterstützung bis zur Erlangung einer andern Stelle."

Das Ziel dieses Vereins geht darauf hinaus, mit der Zeit aus diesem Oekonomen-Hülfs-Verein einen Oekonomen-Wittwen-Verein zu bilden.

Gerade in der hiesigen Provinz ist bis jetzt für landwirthschaftliche Beamte noch gar nicht gesorgt. Der Beamte, wie seine Familie fällt dem Elende anheim, wenn er von einem Unglück betroffen wird und alsdann ohne weitere Mittel sein Leben fristen soll.

Um in der Provinz **Posen** ebenfalls einen Beamten-Hülfs-Verein zu gründen, werden die Herren Wirthschaftsbeamten aufgefordert, den **3. März 1861** Nachmittags in **Obornik** im **Marquardt**'schen Lokal zusammenzukommen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Malchow: Fräulein Helene Simon mit Rittergutsbes. F. Hosemann aus Börnicke.

Geburten. Ein Sohn dem Rittm. a. D. v. Scholten in Frankfurt a. d. Oder, Hrn. H. Wahnschaffe in Warsleben, Maj. im 4. Magd. Inf.-Reg. (Nr. 67) F. v. Lochow in Wittenberg; eine Tochter dem Reg.-Assessor Benno v. Niebelschütz in Berlin, Hrn. B. v. d. Schulenburg in Ragow, A. Freiherr v. Ledebur in Crollage, Hauptm. in der 7 Gendarmeriebrigade v. Krieger in Münster, Prof. Dr. R. Pauli in Tübingen.

Stadttheater.

Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zur „eisernen Maske" geschlossen.

Donnerstag, zum Benefiz für Herrn Max Urban, Regisseur d. Schauspiels. **Der Mann mit der eisernen Maske.** Drama in fünf Abtheilungen von L. Schneider.

Posener Marktbericht vom 27. Febr.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	25	—
Bruch-Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	23	—	1	24	—
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	19	—
Große Gerste	1	15	—	1	20	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	15	—
Hafer	—	23	—	—	27	—
Kocherbsen	1	22	6	1	23	9
Futtererbsen	1	17	6	1	18	9
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	17	—	—	19	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	15	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	14	15	—	16	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 26. Febr. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	19	25	—	20	—	—
27.	19	17	6	19	25	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 27. Febr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	100⅜	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105¼	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	117½	—	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	100¾	—
„ 3½ „ „	—	94	—
„ 4 „ neue „	—	89⅛	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	81⅜ bz u G	

	Br.	Gd.	bez.
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Pos. Prov.-Bankaktien blieben gesucht.

Roggen andauernd matt, pr. Febr. 42⅞ Br., Frühjahr 42⅞ Br., ¾ Gd., April-Mai 43 Br., Mai-Juni 43 7/12 bz., ½ Gd.

Spiritus ferner weichend, gekündigt 30,000 Quart, mit Faß pr. Febr. 19⅝ bz., März 19⅝ bz., April 20 1/12 bz., 20 Gd., April-Mai 20⅙ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 26. Febr. Vorm. 8 Uhr 11 Fuß 10 Zoll.
„ 27. „ „ „ 11 „ 9 „

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Febr. Wind: Ost. Barometer: 28³. Thermometer: 6° +. Witterung: feuchte Luft.

Weizen loko 70 a 82 Rt.

Roggen loko 48¼ a 48½ Rt., p. Febr. 48 a 48¼ a 47¾ Rt. bz., Br. und Gd., p. Febr.-März 47⅞ a 47½ Rt., p. Frühjahr 47½ a 47⅜ a 47 Rt. bz. und Gd., 47⅛ Br., p. Mai-Juni 47⅜ a 47½ a 47⅛ Rt. bz. und Gd., 47¼ Br., p. Juni-Juli 47¾ a 47⅞ a 47½ Rt. bz.

Große Gerste 42 a 48 Rt.

Hafer loko 25 a 28 Rt., p. Febr. und Febr.-März 25⅝ Rt. bz., p. März-April und Frühjahr 25⅞ a 25¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 26 Rt. bz., p. Juni-Juli 26⅝ Rt. Br., 26½ Gd.

Rüböl loko 11¼ Rt. bz., 11⅓ Br., p. Febr. 11⅓ Rt. Br., 11¼ Gd., p. Febr.-März 11⅓ Rt. Br., 11¼ Gd., p. März-April 11⅓ Rt. Br., 11¼ Gd., p. April-Mai 11 7/24 a 11¼ Rt. bz. u. Gd., 11⅓ Br., p. Mai-Juni 11⅜ a 11⅓ Rt. bz. u. Gd., 11⅜ Br., p. Sept.-Okt. 11⅔ a 11 7/24 Rt. bz. u. Gd., 11¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20⅙ Rt. bz., mit Faß p. Febr. 20⅜ a 20 5/12 Rt. bz. u. Gd., 20½ Br., p. Febr.-März 20⅜ a 20 5/12 Rt. bz. u. Gd., 20½ Br., p. März-April 20¼ a 20 7/12 Rt. bz., p. April-Mai 20⅞ a 20⅝ Rt. bz. u. Gd., 20⅝ Br., p. Mai-Juni 21 a 21⅜ Rt. bz. u. Gd., 20 11/12 Br., p. Juni-Juli 21¼ a 21⅛ Rt. bz. u. Gd., 21¼ Br., p. Juli-Aug. 21½ a 21 5/12 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5¾, 0. u. 1. 4 11/12 a 5⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 11/12, 0. u. 1. 3¼ a 3⅙ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 26. Febr. Wetter: neblig. Temperatur + 4° R. Wind SO.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 78—84 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Frühjahr 85⅓, ½ Rt. bez. und Br., 83/85pfd. do. 82 Rt. bz. u. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 44—44½ Rt. bez., 77pfd. p. Frühj. 45½ Rt. bz., p. Mai-Juni 46 Rt. Br., p. Juni-Juli gestern Abend 46½ Rt. bz.

Gerste loko p. 70pfd. Märkische 45 a 46 Rt. bz., Vorpomm. 68/70pfd. p. Früh. 43 Rt. Br.

Hafer Vorp. p. Frühj. 27¾ Rt. Br.

Erbsen Futter- 45 Rt. bz.

Rüböl loko 11⅙ Rt. bz., p. April-Mai 11 5/24 Rt. Br., 11⅙ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 11½ Rt. Geld.

Spiritus loko ohne Faß 20 5/12, ⅓ Rt. bz., p. Febr. und Febr.-März 20½ Rt. Gd., p. März-April 20 7/12 Rt. bz., p. Frühjahr 20⅝, 20¾, 20⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 21 Rt. Br., p. Juni-Juli 21⅓ Rt. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 26. Febr. Wetter: Feuchte Luft. Temperatur des Morgens + 5°.

Weißer Weizen 80—85—90—94 Sgr., gelber 80—85—88—92 Sgr.

Roggen, 60—61—63 Sgr.

Gerste, gelbe 44—50 Sgr., weiße 53—57 Sgr.

Hafer, 29—30—33 Sgr.

Erbsen, 55—60—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 95—99—102 Sgr. Sommerrübsen 70—75—85 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 12—13 Rt., mittler 13½—14½ Rt., feiner 15—16½, hochfeiner 17¾ Rt., weißer ord. 8—12 Rt., mittler 12½—15 Rt., feinmittler und feiner 16—18 Rt., hochfeiner bis 21½ Rt.

Thymothe 10—10½—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20⅙ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. u. Febr.-März 47½ bz., März-April 47¾ Br., April-Mai 47¾—48 bz. u. Br., Mai-Juni 48¾ bz. u. Gd., 49 Br.

Rüböl loko 11⅓ Br., 11¼ bz., p. Febr. u. Febr.-März 11 7/24 bz., März-April 11⅓ Br., April-Mai 11 5/12 Br., Mai-Juni 11⅓ Br., Sept.-Okt. 11⅝ Br.

Spiritus loko 20½ bz., p. Febr. u. Febr.-März 20⅛ bz. u. Br., März-April 20¼ Br., April-Mai 20½ Br., Mai-Juni 20⅝ Gd., Juni-Juli 21⅓ bez., Juli-Aug. 21⅝ bz. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 23. Febr. Der Geschäftsgang in Wolle ist ein guter. Es wurden dieser Tage wieder an Reichenberger und Brünner Fabrikanten mehrere hundert Zentner mittel und feine Einschur zu guten und festen Preisen verkauft, und wäre die Auswahl eine größere, so würde das Geschäft noch lebhafter sein, denn feine Wolle ist schon fast ganz geräumt; die Vorräthe bestehen meistens aus Mittelwollen, die aber, sobald die Arbeit auf Winterwaare beginnen wird, gleichfalls bald veräußert sein werden. Auch mehrere Kontrakte pro 1861 sind wieder für französische Rechnung abgeschlossen worden, darunter auch die Fürst Liechtenstein'sche Wolle, 700 Ztr. Auf dem Zollamte wurde in groben Wollen wenig gemacht; nur einige hundert Zentner serbische wurden von 65 bis 68 Fl. in Silber verkauft.

Odessa, 3/15. Febr. 71 Ballen feine Merinos wurden zu 25 R., 330 Ballen groß Metis und Zigay zu 16 R. gekauft; außerdem wurden auf nächste Schur 600 Pud feine Wolle zu 8 R. 10 Kop. kontrahirt.

Hopfen.

München, 23. Febr. Hopfen flau. Umsatz 52 Ztr. Rest 61 Ztr. Neue Holledauer Waare 200—250, do. Spalter Stadtgut 280—320 Fl., do. Spalter Umgegend 280—320 Fl., do. Fränkische Landwaare 190—200 Fl. pro 112 Zollpfund.

Alost, 23. Febr. Hopfen niedriger, 220—280 Fr. pro Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 26. Febr. Weizen loko und ab Auswärts letzte Preise. Roggen loko unverändert, ab Königsberg Frühjahr zu 80 ausgeboten, 78 einzeln zu machen. Oel Mai 23¾, Oktober 24⅜. Kaffee unverändert, schwimmend 2700 Sack Santos zu 6¾ verkauft.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 26. Febr. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74¾ G
Aachen-Mastricht	4	18⅞-19⅜-19 bz
Amsterd. Rotterd.	4	79 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	84¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	112¾ B
Berlin-Hamburg	4	110 G
Berl. Potsd. Magd.	4	139 bz
Berlin-Stettin	4	108⅛ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	88½-¼ bz
Brieg-Neiße	4	51½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134½-¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	36¾-37 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129½ G
Magdeb. Halberst.	4	194 G
Magdeb. Wittenb.	4	33¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	99½ B
Mecklenburger	4	46¾ bz u B
Münster-Hammer	4	93 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	94½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45½ etw -45 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124¼-23¾ bz
do. Litt. B.	3½	111½ B
Oest. Franz. Staat.	5	129⅛-29½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	34 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53½-½ bz
Rheinische,	4	82 bz
do. Stamm-Pr.	4	92 B
Rhein-Nahebahn	4	25¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	83½ bz
Thüringer	4	103¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 G
Braunschw. Bk. A.	4	66 G
Bremer do.	4	99 B
Coburg. Kredit-do.	4	41½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	89 B
Darmstädter abgst.	4	72 bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	95½ G
Dessauer Kredit-do.	4	13⅞-¾ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	18 etw bz
Disk. Comm. Anth.	4	81½ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	21⅛ bz
Geraer do.	4	70 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	71 bz
Hannoversche do.	4	91 G
Königsb. Priv. do.	4	83 G
Leipzig. Kredit-do.	4	62½ B
Luxemburger do.	4	80 B
Magdeb. Priv. do.	4	78½ G
Meining. Kred. do.	4	67¾ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85⅛ bz
Oestr. Kredit- do.	5	57½-¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	70 etw bz
Posener Prov. Bank	4	82 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	128½ etw bz u B
Rostocker Bank Akt.	4	103¾ G
Schles. Bank Verein	4	79 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	52 G
Vereinsbank. Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	93¾ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62½ etw bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	69 G
Minerva, Bergw. A.	5	20½ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3 B p. St.
Concordia	4	102½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuervers. A	4	400 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81½ bz
do. III. Em.	4½	85¾ B
Aachen-Mastricht	4½	59¾-60¼ bz
do. II. Em.	5	55 bz u G
Bergisch-Märkische	5	102⅛ bz
do. II. Ser.	5	102½ bz IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76½ G
do. Düsseld. Elberf.	4	84¾ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	84 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97¼ bz
do.	4½	101 bz
Berlin-Hamburg	4½	103⅛ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ B B. 95¼ G
do. Litt. C.	4½	100⅛ bz
do. Litt. D.	4½	100 B
Berlin-Stettin	4½	101 B
do. II. Em.	4	88 B
do. III. Em.	4	87¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	104 bz
Cöln-Minden	4	87½ G
do. III. Em.	4	84 G
do.	4½	93 bz
do. IV. Em.	4	83 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85⅛ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	94¼ G
do. conv.	4	93¼ G
do. conv. III. Ser.	4	89¾ G
do. IV. Ser.	5	103¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80 G, C. —
do. Litt. D.	4	88 B
do. Litt. E.	3½	76 G
do. Litt. F.	4½	95 B
Oestreich. Französ.	3	253½ B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86 G
do. v. Staatgarant.	3½	81 bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	88½ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	80 G
do. III. Ser.	4½	86 B
Stargard-Posen	4	87½ B
do. II. Em.	4½	94¼ G
do. III. Em.	4½	94½ B
Thüringer	4½	101⅛ bz
do. III. Ser.	4½	101¼ B II. 104¼ [G
do. IV. Ser.	4½	99⅛ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 bz
Staats Anl. 1859	5	105⅞ bz
do.	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
do. 1853	4	96½ G
N. Präm St A 1855	3½	117 B
Staats-Schuldsch.	3½	87⅜ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	85⅛ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	83¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91½ bz
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	84 bz
do.	4	93½ G
Pommersche	3½	89 bz
do. neue	4½	97⅝-⅛ bz
Posensche	4	101¼ G
do.	3½	94 G
do. neue	4	89⅛ G
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	84 bz
do.	4	93 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96½ G
Pommersche	4	97 bz
Posensche	4	92⅜ B
Preußische	4	95½ bz
Rhein- u. Westf.	4	95⅜ G
Sächsische	4	97 G
Schlesische	4	95⅝ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44 G
do. National-Anl.	5	52½-¼-⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	56¾ G
do. neue 100fl. Loose	—	51⅛ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88⅛ etw bz u G
6. do.	5	99¼ G
Englische Anl.	5	102½ bz 4½%
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅛ G [90⅛ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	81½ G
Cert. A. 300 Fl.	5	93⅜ bz
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	85¾ u. ⅞ Gd. bz
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Oestr. 5proz. Loose	5	55¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	90 etw bz u B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	46½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅛ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	95 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109⅛ G
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ G
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	68¾ bz
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz

Wechsel-Kurse vom 26. Febr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¾ bz
do. do. 2 M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19½ G
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅓ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	68⅛ bz
do. do. 2 M.	6	67¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¼ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Stimmung der heutigen Börse war eher noch besser als gestern, auch die Geschäftslust reger.

Breslau, 26. Febr. Fortgesetzt günstige Stimmung. Freiburger und Tarnowitzer Eisenbahnaktien blieben zu etwas besseren Kursen lebhaft begehrt.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 57¼-⅛ bz. u. Br. Schlesischer Bankverein 79⅓ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 88¾ Br. dito Prior. Oblig. 88 Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 51¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. und C. 124⅛ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 87⅞ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 75¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 34 Gd. Rheinische —. Kosel-Oderberger 36¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag, 26. Februar, Mittags 12 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung.

5% Metalliques 65, 25. 4½% Metalliques 57, 25. Bankaktien 736. Nordbahn 215, 20. 1854er Loose 86, 50. National-Anlehen 77, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. 287, 00. Kredit-Aktien 169, 30. London 146, 00. Hamburg 110, 00. Paris 58, 00. Gold —. Elisabethbahn 187, 00. Lombardische Eisenbahn 190, 00. Kreditloose 113, 00. 1860er Loose 82, 00.

Frankfurt a. M., Dienstag, 26. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fortdauernd günstige Stimmung und steigende Tendenz.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 117. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 130. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 79¾. Darmstädter Bankaktien 181½. Darmstädter Zettelbank 236. Meininger Kreditaktien 67½. Luxemburger Kreditbank 79½. 3% Spanier 47¼. 1% Spanier 40⅞. Span. Kreditbank Pereira 465. Span. Kreditbank v. Rothschild 497. Kurhess. Loose 46¾. Badische Loose 53⅛. 5% Metalliques 42½. 4½% Metalliques 37. 1854er Loose 56½. Oestr. National-Anlehen 50⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 224. Oestr. Bankantheile 588. Oestr. Kreditaktien 135. Neueste östreichische Anleihe 56. Oestr. Elisabethbahn 125. Rhein-Nahebahn 25½. Hessische Ludwigsbahn 98½.

Hamburg, Dienstag, 26. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs animirt, schloß etwas ruhiger.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 51½. Oestr. Kreditaktien 57¾. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 38½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 99½. Norddeutsche Bank 86½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2½ %. London lang 13 Mk. 2½ Sh. not., 13 Mk. 3⅜ Sh bez. London kurz 13 Mk. 5¾ Sh. not., 13 Mk. 7¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 112, 50.

London, Dienstag, 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 91¾. 1proz. Spanier 40½. Mexikaner 23⅞. Sardinier 81. 5proz. Russen 104½. 4½proz. Russen 91. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9¼ Sh. Wien 15 Fl. 25 Kr.

Amsterdam, Dienstag, 26. Februar, Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 49 5/16. 5% Metalliques Lit. B. 64 15/16. 5proz. Metalliques 42 5/16. 2½proz. Metalliques 23. 1proz. Spanier 41 5/16. 3proz. Spanier 47 11/16. 5proz. Russen 83½. 5proz. Stieglitz de 1855 94 1/16. Mexikaner 23 7/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 87½. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel 35⅜. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63 13/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.